



DABregional 05 · 16

2. Mai 2016, 48. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts



Einzigartiger Branchentreff: ARCHIKON



DABregional 05-16

2. Mai 2016, 48. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts

Forum

- 3 Aus der Taufe gehoben: ARCHIKON

Berufspraxis

- 6 Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum
- 8 Fazit, Ausblick und eine kleine Reise
- 9 Wie gelingt es, dass Baukultur geliebt wird?
- 9 Rückläufig
- 10 Kostenplanung in Zeiten von BIM

Aus den Gremien

- 11 Stadtplanung als Exportartikel

Aus den Kammergruppen

- 12 Let's talk about money

Wettbewerbe

- 13 Erfolgreicher Innenarchitekt
- 13 Deutschlands Architekturpreis für Nachhaltigkeit
- 14 Deutsches Architekturinstitut
- 14 Stuttgart – Stadtraum in Bewegung?
- 15 Denkmalschutzpreis

Publikationen

- 15 BKI E-CAD 2 - Gebäudeplanung nach EnEV
- 16 Vergabe freiberuflicher Leistungen im Bauwesen
- 16 Freianlagen F7
- 16 Objektdateien

Personalia

- 17 Geburtstage
- 17 Neueintragungen

Veranstaltungen

- 18 Aktuelles Schweizer Bauen
- 19 Ins Land gebaut
- 20 Vergaberechtsreform 2016 und Personalmanagement
- 20 Partizipation im Planungsprozess – Fluch oder Chance?
- 21 IFBau aktuell
- 22 Veranstaltungskalender



Auf den ersten sechs Seiten finden Sie Berichte über ARCHIKON, dem neuen Landeskongress der Architektenkammer Baden-Württemberg. Das Großformat wird künftig in regelmäßigem Turnus aktuelle Themen des Planungsalltags mit jeweils einem Schwerpunkt aufgreifen. 2016 lag er auf dem programmatischen Wohnungsbau.

Impressum

Regionalredaktion Baden-Württemberg

Herausgeber: Architektenkammer Baden-Württemberg
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Architektin Carmen Mundorff
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon (07 11) 21 96-0 (Zentrale)
Telefax (07 11) 21 96-103
Internet www.akbw.de, E-Mail info@akbw.de

Redaktion

Claudia Knodel M.A., Dipl.-Ing. Carmen Mundorff, Anita Nager,
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ripp

Titel

Markus Müller, Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg
Foto: Felix Kästle

Das Blatt wird in gedruckter Form allen Kammermitgliedern seitens der Herausgeber zugestellt. (Verlag, Vertrieb, Anzeigen: planet c GmbH)

Aus der Taufe gehoben: ARCHIKON

Welche Wohnungsbaukonzepte Städte wie Zürich, Wien oder Berlin erfolgreich umsetzen, war eines der Themen beim ersten Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung in Baden-Württemberg

Mit dem Ziel, einen einzigartigen Branchentreff zu schaffen, hat die Architektenkammer am 6. April auf dem Messegelände Stuttgart zum ersten Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung in Baden-Württemberg eingeladen. „Mutig“ fand Moderator Dr. Tillman Prinz das neue Großformat ARCHIKON, das künftig alle zwei Jahre stattfinden soll. Als Vertreter der Bundesarchitektenkammer hob er gleichzeitig hervor, wie wichtig es sei, dass die Architektenschaft Zeichen setzt.

Dass tatsächlich die erhofften 1.000 Vertreterinnen und Vertreter der Politik, Kommunen, Wohnungswirtschaft und des Berufsstands zum Kongress gekommen sind, bestätigte die Veranstalter in ihrem Konzept. Und, um es vorweg zu nehmen, auch die Rückmeldungen während und am Ende des Tages waren sehr positiv, mitunter sogar enthusiastisch.

Die aktuelle Wohnungsnot prägte das Kongressprogramm. „80.000 neue Wohnungen benötigen wir jährlich in Baden-Württemberg“, erklärte Kammerpräsident Markus Müller und verwies dabei auf die Ergebnisse wichtiger Forschungsinstitute. Dem stünde eine Fertigstellungszahl von 35.000 im Jahr 2014 gegenüber. 2016 wer-

den es voraussichtlich 40.000 sein. Der Präsident sieht seinen Berufsstand aufgerufen, (auch mit solch einem Kongress) auf den Marktplatz der gesellschaftlichen Debatten zu treten, gegenseitiges Verständnis zu befördern und sich in die Programmatik der Politik einzubringen. Vor dem Hintergrund der laufenden Koalitionsge-

Steuerungssystem für die Stadtplanung

Etwa 80 Prozent der Flugzeugabstürze gingen auf menschliches Versagen zurück, erklärte Patrick Gmür im Eröffnungsvortrag, den der Direktor des Amts für Städtebau Zürich unter dem Titel „Fly-by-Wire“ hielt. Zwischen der elektronischen Flugzeugsteuerung und dem Zusammenspiel der Kräfte in der Stadtplanung sieht er viele Parallelen, wobei das Scheitern der letzteren zu 100 Prozent auf menschliches Versagen zurückzuführen sei. Hier wie dort empfiehlt sich deshalb ein Sicherungssystem. Beim Flugzeug funktioniert das so: „Jeder Befehl, den der Pilot abgibt, wird durch den



Fotos: © Felix Kästle

Bordcomputer geprüft und, falls er schlüssig ist, an das Steuerungssystem weitergegeben.“

Was heißt das auf die Stadtplanung übersetzt? Auch wenn es hier nicht unmittelbar um Tod und Verderben geht, so steht doch immerhin die lebenswerte Stadt auf dem Spiel. Zu ihr führen laut Gmür „verschlungene Pfade“, d.h. „demokratische Prozesse“. Nach einer Klärung der mengenmäßigen Vorgaben (dem „Kerosin“), wie die Anzahl der benötigten neuen Wohnungen, müsste die klare Benennung der städtebaulichen Destination kommen: „Wachsen, aber richtig“ ist für den Züricher das Losungswort. Erklärtes Ziel der Regierung sei die quantitative, aber auch die qualita-

Im Wechsel mit den Plenumsbeiträgen fanden vormittags und nachmittags insgesamt 20 Seminare statt. Die Gäste konnten jeweils zwischen fünf Angeboten zum Thema **WOHNEN** (gelb) und fünf zur **BERUFSPRAXIS** (grün) wählen.

Die Anregung Michaelis in STADT, LAND UND REGION, einen Perspektivwechsel gegenüber dem ländlichen Raum zuzulassen, macht Sinn, wenn man ihn als das betrachtet, was er inzwischen vielerorts ist: ein urbanisiertes System.



Prof. Mark Michaeli

Im Fokus von NOVELLE VERGABERECHT stand der Ausblick auf die am 18. April 2016 in Kraft getretene Vergaberechtsmodernisierung, die den Rechtsrahmen für die öffentliche Auftragsvergabe in Deutschland umfassend reformieren soll.



URBANES WOHNEN ZÜRICH: Für ein breites Wohnraumangebot für eine vielfältige und bunte Bevölkerung strebt Zürich eine bauliche Verdichtung an, die qualitativ und räumlich differenziert erfolgt.



Zu den Themen von HONORAR UND VERTRAG zählte die grüne Schriftenreihe des ‚Ausschuss Honorarordnung‘. Diese behandelt zahlreiche Architektenleistungen, die in der HOAI 2013 keine Berücksichtigung mehr gefunden haben.



Eva Schlechtendahl

tive Verdichtung nach innen: Das Neue muss mindestens die Qualität des Bestehenden aufweisen. Für Gmür zählen dazu immer die Stärkung der Nachbarschaft oder eines ganzen Quartiers.

Zürich ist für ihn nur ein Beispiel, viele Prinzipien ließen sich auf andere Orte übertragen: das Erbgut, das jede Stadt hat, die Topographie, die historisch gewachsene Siedlungsstruktur etc. Große neue Bauvorhaben müssten sich auf die DNA beziehen und daran andocken. „Städtebau und Architektur sind keine solistischen sondern vielmehr korrektive Disziplinen. [...] Deshalb haben es internationale Stararchitekten in einer Demokratie auch so schwer zu bauen“, hielt Gmür fest. Damit kein „Architekten-Ufo“ lande, würden im Sinn von Fly-by-Wire verschiedene Kräfte zusammenspielen, darunter das Baugesetz und die kommunalen Richtpläne, das Baukollegium sowie die Maßgabe, jedes größere Bauvorhaben in einem Architektenwettbewerb entscheiden zu lassen.

Eine wichtige Komponente sieht der Städtebaudirektor dabei auch immer in der planerischen Konkretisierung: In beeindruckender Geschwindigkeit spulte er die Kosten einer Verdichtung ab: Bei 15.000 zusätzlichen Einwohnern und einem durchschnittlichen Flächenbedarf von 40 Quadratmetern pro Kopf belaufe sich der Neubedarf auf 600.000 Quadratmeter. 8 Prozent der Bevölkerung seien schulpflichtig, also komme man auf 1.200 neue Schüler. Die Kosten für eine Schule belaufe sich auf rund 50 Millionen Euro... Gmür empfahl, nach sehr einfachen Plänen zu arbeiten.

Die mit fünf Jahren vergleichsweise kurze Dauer von gewählten politischen Ämtern steht in gewissem Widerspruch zu den mindestens 20 Jahren, die für eine langfristige Strategie in der Stadtplanung anzusetzen ist. An einem Beispiel zeigte Gmür, wie sich das eine mit dem anderen vereinbaren lässt: Anhand von Leitfragen hat sich die Züricher Stadtregierung mit der „Strategie 2035“ auf ganz unterschiedliche Ziele, darunter soziale Verträglichkeit oder ausreichende Grünflächen geeinigt, bei denen letztlich für jede der fünf (Regierungs-)Parteien etwas dabei war. Dadurch ist gewährleistet, dass auch nach personellem Wechsel in der Politik die einmal beschlossenen Pläne ihre Gültigkeit bewahren. Als einen klaren Vorteil für die Beziehung von Politik und Stadtplanung beschrieb Gmür die gute Vermittelbarkeit der letzteren: Anders als die meisten politischen Themen, die sich aufgrund ihrer großen Komplexität schlecht der breiten Bevölkerung verständlich machen ließen, gebe es im Bereich der Stadtplanung zahlreiche Anknüpfungspunkte, weil die Menschen durch räumliche und soziale Änderungen konkret betroffen sind.

„Wir Schweizer sind ein munteres Stimmvolk“, hielt Gmür fest. Entsprechend haben all diejenigen Projekte, die auf einem Volksentscheid basieren, beste Chancen zur Umsetzung: selbst solche Forderungen, dass im Jahr 2050 der Pro-Kopf-Verbrauch bei 2000 Watt zu liegen hat oder der Individualverkehr um ein Viertel zu reduzieren ist. Architektonische oder stadtplanerische Argumente ziehen laut dem Städtebaudirektor hingegen wenig. Wer wirklich etwas

steuern und gestalten wolle, müsse sich deshalb zunächst mit der Maschinerie vertraut machen, resümierte Gmür im Sinne seiner Metapher vom Fly-by-Wire.

Andere Orte, andere Strategien?

In Ergänzung zur Züricher Perspektive (Patrick Gmür) gab die anschließende Podiumsdiskussion „Zukunftsfähige Stadtentwicklung – Wachstum, Wohnen, Identität?“ Einblick in diejenigen von Berlin (Prof. Ulrike Böhm), Wien (Herwig Spiegl) und München (Prof. Mark Michaleli); auch Baden-Württemberg war selbstverständlich vertreten (Markus Müller).

Böhm wies auf den Widerspruch hin, der in der Forderung nach Nachverdichtung enthalten ist: Mit ihr gingen einerseits Freiräume verloren, andererseits steige der Nutzungsdruck auf die verbleibenden Flächen. Zu den Zielen der Aufwertung gehörten der kulturelle und der soziale Ausgleich, Gegengewichte zum Klimawandel oder auch die Gesundheitsförderung. „Wir müssen integrierte Stadtentwicklung betreiben“, stellte die Landschaftsarchitektin klar. Sonst liefe man Gefahr, dass Handlungsoptionen nur punktuell griffen, zumal Städte und Gemeinden oft keinen umfassenden Überblick über die Ausstattung ihrer Freiflächen hätten. Diese seien jedoch ein zentrales Element der Stadtentwicklung; entsprechend müsste hier den Landschaftsarchitekten und Verkehrsplanern auch eine bedeutendere Rolle zugewiesen werden. Es gelte, deren Zusammenarbeit mit Architekten und Stadtplanern zu intensivieren und Pläne aufzustellen, die alle miteinbeziehen.

WOHNEXPERIMENTE WIEN: Was ist von Visionen in die Realität zu retten? Erfrischend ehrlich berichtete Herwig Spiegl von den zuweilen recht kleinen Schritten der Annäherung. Manchmal geht er dafür sogar mit dem Feind ins Bett.



Herwig Spiegl

Wie sich Arbeitsplätze durch die zunehmende Digitalisierung verändern und welche Anforderungen der Demographie-Wandel an die zu planenden Wohn- und Arbeitswelten stellen, fragte BÜRO UND PROZESSE 4.0



Dr. Thomas Dienes

WOHNMODELLE UND LEBENSFORMEN sollen gleichzeitig individuell, gemeinschaftlich und alltags-tauglich sein. Die Projekte Kalkbreite und Hunziker Areal sind Beispiele für eine neue Flexibilität.



Pascal Müller

Bei **FIRMIERUNG UND PARTNERSCHAFTEN** wurde in Abgrenzung zu anderen Gesellschaftsformen insbesondere auf die neue Rechtsform der Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung (PartGmbH) eingegangen.



Dr. Peter Hoffmann

Das große Thema von Mark Michaeli ist der suburbane Raum. Der TU-Professor für sustainable urbanism verwies darauf, dass die Systeme der Stadt weit über deren Grenzen hinaus reichten, der Entwicklungsdruck aufgrund der Innenverdichtung laste auch auf den Randgebieten: Dazu erläuterte er: „Gerade im suburbanen Raum, der so grün aussieht, haben wir das größte Freiflächendefizit.“ Private Gärten gebe es zwar jede Menge, doch fehle für den verdichteten Geschosswohnungsbau der notwendige öffentliche Raum. Michaeli plädierte für ein positives Bild von der Zukunft und eine größere Experimentierfreudigkeit, zumal man für den bevorstehenden Prozess auf keine Erfahrungswerte zurückgreifen könne. Der Münchner, der auch als Vermittler interdisziplinärer Belange von Städtebau und räumlicher Entwicklung in Studiengängen jenseits der Architektur tätig ist, forderte, mehr über die Dinge zu reden. In puncto Maßnahmen-Erklären befänden sich Bayerns politische Verantwortliche am absoluten Tiefpunkt.

Alternative Wege einzuschlagen ist auch das Markenzeichen von Herwig Spiegl. Konkret plädierte er dafür, Entwickler und Architekten künftig Wettbewerbe gemeinsam bestreiten zu lassen. So könnten von Beginn an die richtigen Konzepte entstehen. Denn obschon die verschiedenen Player einander sehr wohl verstünden, würde traditionell ein gewisses Missverstehen kultiviert. „Zwangsehen“ wären hilfreich.

Um Wiens Vorreiterrolle in Sachen Wohnungsbau zu erklären, verwies Spiegl auf die besondere Rolle der Stadt: Diese sei die Besitzerin der meisten Grundstücke,

die sie nur nach Durchführung von Wettbewerben vergebe. Die Beiträge müssten wiederum alle Erfordernisse des Teams abbilden. Jeder Beteiligte wisse, dass er Teil einer langen Kette ist. Jeder habe die Möglichkeit seinen Standpunkt zu erläutern und zu erklären, auch der Bauträger. Dass Auslobungsunterlagen Spielräume offen lassen, findet Spiegl ebenfalls ein Muss.

„Wie formalisiert sollte man sein?“ – über diese Frage zu diskutieren, hält auch Markus Müller für dringend angesagt. Darüber gelte es zu sprechen, aber auch ansonsten gebe es in Sachen Architekturwettbewerb „eine ganze Reihe von Themen, bei denen wir Ideologien abbauen müssen.“ Jene seien eigentlich „betriebswirtschaftlicher Unfug“; gleichwohl böten sie die Chance, in die Zukunft zu investieren. Lohnenswert ist es für den Kammerpräsidenten, Wege zu schaffen, um Bürgerbeteiligung in kompetitive Verfahren zu integrieren. Ziel muss sein, Planungsprozesse über Öffentlichkeit und Dialog verständlich zu machen.

Der Architekt und Stadtplaner lenkte den Blick auf die fruchtbaren Momente, die aus der Wohnungsnot erwachsen: „Wir fangen an, über Dinge zu reden, für die wir früher als Sozialromantiker abgetan worden wären.“ Der Nachbarschaftsgedanke sowie die Nutzungs- und Sozialmischung seien wieder sagbare Kriterien. Auch freute sich Müller, dass die Politik die Stadtplanung wiederentdecke. Statt der Kämmerer spielten nun die Baubürgermeister eine zunehmend wichtige Rolle.

Qualitative Vorgaben müssen von der Politik getragen werden, ist auch Patrick

Gmür überzeugt. Mit dem Baukollegium habe man in Zürich eine Kommission, die von der Stadtregierung gewählt sei und deren Empfehlungen sie sich deshalb auch zu 99 Prozent anschließe. In dem Gremium fänden Präsentationen von Architekten und Landschaftsarchitekten auf höchstem Niveau statt, kein Projekt würde mehr als zwei Mal verhandelt. Im Vergleich zu dieser seit 1896 bestehenden altherwürdigen Institution verwies Böhm auf die ganz andere Tradition der Gestaltungsbeiräte in Deutschland. Ob deren Vorschläge und Empfehlungen befolgt würden, sei jeweils alles andere als sicher. Sie selbst ist nicht nur Mitglied eines Gestaltungsbeirats, sondern auch Sprecherin des BDLA. In dieser Funktion nimmt sie vielfach die Gelegenheit wahr, Parlamentarier für Themen des Freiraums zu sensibilisieren: dass seine Pflege einen essentiellen Teil der Zukunfts- und Daseinsvorsorge ausmacht und dass Empfehlungen wie im jüngst erschienen Grünbuch des BMUB (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) konsequent an Städte und Gemeinden weitergegeben gehören.

Zu einer drängenden Aufgabe für die Zukunft zählte Markus Müller, überhaupt erst einmal die Aufgaben klar und ohne Verschleierung zu benennen. Einen großen Vorteil in der aktuellen Parteien-Konstellation erkennt er darin, dass sich nun auch wirklich große Probleme angehen lassen – Stichwort Demographie oder Mobilitätsverhalten. Die Politik müsse lernen, relevante Themen in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

■ Claudia Knodel

Das Seminar LOW COST UND HIGH QUALITY untersuchte, wo die relevanten Kosten beim Wohnungsbau entstehen, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt haben und welche Ansätze sich zur Kostensenkung bieten.



Prof. Dr. Thomas Jocher

Bei BÜROVISION UND MANAGEMENT war die Devise, durch flexible Netzwerke, Führungsfähigkeiten und zufriedene Mitarbeiter die Potentiale auszuschöpfen und eine Unternehmenskultur zu gestalten.



Heidi Tiedemann

Um auf die Herausforderungen im Wohnungsbau zu reagieren, spielt die Landespolitik eine wichtige Rolle. Dies war eines der Ergebnisse aus dem Seminar KOMMUNE UND WOHNUNGSWIRTSCHAFT.



Lauter werdende Rufe nach Partizipation, neues Vergaberecht und Anspruch an verlässliche, faire Spielregeln verlangen nach einer Aktualisierung der bewährten Konzepte für WETTBEWERBE UND KONKURRENZEN.



Beatrice Soltys

Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum

Welche Standards, Strategien und Prozesse versprechen Erfolg?

Im Anschluss an die Mittagspause läutete Moderatorin Carmen Mundorff, Kammer-Pressesprecherin, im Plenum die Debatte zur Wohnungsbaupolitik ein. Dr. Fred Gresens, Landesvorstand der AKBW und Vorstandsvorsitzender der Mittelbadischen Baugenossenschaft eG (GEMIBAU) Offenburg, konstatierte in seinem Einführungsvortrag, dass die Immobilien- und Wohnungswirtschaft in Baden-Württemberg in den vergangenen Jahren sehr stiefmütterlich behandelt worden sei. Zudem werde sie durch zahlreiche Regelungen wie beispielsweise die LBO-Novellierung oder die Mietpreisbremse immer weiter „an die Kette gelegt“. Dies habe zur Folge, dass man nun jährlich gut 80.000 neu gebaute Wohnungen benötige.

Jetzt sei der passende Moment, sich mit diesem Thema näher auseinanderzusetzen, so Gresens weiter. Was die Architekten von der Politik forderten, sei erst unlängst in einem 10-Punkte-Papier zusammengefasst worden: Neben architektonischer Qualität und baukulturellen Gesichtspunkten gehe es dabei hauptsächlich darum, das aktuelle Normungs- und Vergabewesen auf den Prüfstand zu stellen. Gresens schloss mit den Worten, er könne sich auch für Baden-Württemberg einen Wohnungsbaukoordinator oder ein eigenes Wohnungsbauministe-

rium vorstellen. Damit leitete er direkt zum nächsten Referenten über: Michael Sachs, Staatsrat a.D. aus Hamburg und Aufsichtsratsvorsitzender der Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin, der von seinen diesbezüglichen Erfahrungen in der Hansestadt und auf Bundesebene berichtete.

In seinem ausführlichen Impulsvortrag zum Thema „Das Bündnis für bezahlbares Wohnen – Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft“ schilderte Sachs seinen Ansatz einer „kooperativen Wohnungspolitik“ in Zusammenarbeit mit Mieter-, Wohnungswirtschafts- und Industrieverbänden ebenso wie mit den einzelnen Stadtbezirken. Als Wohnungsbaukoordinator war er Ansprechpartner für alle, die bauen wollten und aus diversen Gründen nicht bauen konnten. Oberstes Ziel war es, schnelle und verbindliche Entscheidungen herbeizuführen. So setzte Sachs eine verstärkte Kunden- und Dienstleistungsorientierung in der Verwaltung durch: Die Bezirke mussten sich beispielsweise verpflichten, Baugenehmigungen in einer bestimmten Zeit abzuarbeiten. Geling dies, erhielten sie einen finanziellen Bonus. Städtische Grundstücke wurden nicht mehr meistbietend verkauft, sondern mit Konzept ausgeschrieben. Jedes Wohnungsbauvorhaben in Hamburg musste 30 Pro-

zent Sozialwohnungen beinhalten, des Weiteren wurde ein digitales Baugenehmigungsverfahren eingeführt oder auch die Stellplatzpflicht für Wohnungsneubauten abgeschafft. Im Zeitraum 2011 bis 2015 konnten mithilfe dieser und vieler weiterer Maßnahmen 45.000 Baugenehmigungen erteilt und 25.000 neue Wohnungen fertig gestellt werden.

Im zweiten Impulsvortrag mit dem Titel „Stadt und Haus“ knüpfte Architekt Stefan Forster von der Stefan Forster Architekten GmbH Frankfurt an die Aussagen seines Vorredners an. Er beklagte vor allem die hohen Grundstückspreise von über 2.000 Euro/Quadratmeter, die den Wohnungsbau zunehmend erschwerten. Nur durch verdichtetes Bauen könne man seiner Meinung nach die Kosten pro Quadratmeter senken, da Grund und Boden hier bereits vorhanden seien. Städte müssten wieder definierte Ränder ausbilden, an denen man weiterbauen könne; neue Wohngebiete müssten direkt an die Stadt anschließen anstatt zu Trabantenstädten vor der eigentlichen Stadt zu werden. Forster wies auch darauf hin, dass viele Bebauungspläne veraltet seien und neue sich oftmals nicht mit kostengünstigem Wohnungsbau vereinbaren ließen. Hinzu komme, dass viele Regelungen zu Themen wie Brandschutz oder Barrierefreiheit

Für wen verdichtet, verändert und verbessert Berlin? Was ist das Besondere an seiner Wohnungsbaupolitik der letzten 15 bis 20 Jahren? fragte URBAN LIVING BERLIN.



HAFTUNG UND GEWÄHRLEISTUNG: Bauherren haben die Mitwirkungspflicht, sich auf klare Zielvorgaben festzulegen. Diese sind vom Architekten abzufragen, um den vertraglich geschuldeten Werkerfolg eindeutig zu definieren.



Orte der Begegnung und Spielplätze im halböffentlichen Raum tragen zur Lebensqualität bei. Qualität entsteht, wenn Architektur und Freiraum eine gemeinsame Sprache sprechen – ein Ergebnis aus IDENTITÄT UND WOHNUMFELD.



Bei PLANEN UND BAUEN 4.0 ging es um das Thema Building Information Modeling. Vor allem die Fragen, inwiefern sich durch BIM der Büroalltag ändert und welche Vorteile seine Einführung bringt, standen im Vordergrund.



diesem Ziel hinderlich seien. „EnEV, kombiniert mit KfW – der Tod der Architektur“, konstatierte Stefan Forster und forderte stattdessen: „Lasst uns wieder über Qualität reden, über die verantwortungsvolle Gestaltung unseres Lebensraumes!“

Anschließend bat Carmen Mundorff zu den drei Vortragenden noch Barbara Bosch, Präsidentin des Städtetags Baden-Württemberg, Robert an der Brügge, Geschäftsführer der Stadtsiedlung Heilbronn GmbH, sowie Christoph Chorherr, Gemeinderat und Landtagsabgeordneter der Grünen in Wien, auf die Bühne. In der nachfolgenden Debatte sollten die Standards, Prozesse und Strategien für bezahlbaren Wohnraum erörtert werden.

Eine Möglichkeit, so Michael Sachs, liege darin, insgesamt kleinere Wohnungen anzubieten, damit sich wieder mehr Menschen Wohnraum leisten könnten. Robert an der Brügge bestätigte, dass kleinere Wohneinheiten derzeit verstärkt nachgefragt werden, gemeinschaftlich genutzte Flächen aber immer noch wenig akzeptiert würden. Auf die Frage, ob es denn andere Wohnungstypen als bisher geben müsse, meinte Stefan Forster, dass Architekten in erster Linie Wohnungen anbieten müssten, die flexibel auf sich verändernde Bedürfnisse und Lebensumstände reagieren können. Auch Barbara Bosch bekräftigte, dass das Angebot der Wohnungswirtschaft – so wie die Gesellschaft auch – vielfältiger werden müsse: „Die richtige Mischung macht's, man wird immer wieder nachjustieren müssen.“

Christoph Chorherr bemängelte, dass der Grunderwerb meist deutlich teurer sei

als das Bauen selbst. In Wien gebe es immer noch viel Grund und Boden in städtischer Hand, was seiner Meinung nach eine Grundvoraussetzung dafür sei, kostengünstige Wohnbauprojekte anstoßen zu können. Carmen Mundorff sprach die Möglichkeit des Erbbaurechts an, Barbara Bosch erklärte jedoch, dass diese Option in Baden-Württemberg eher selten sei und nur eine denkbare Strategie, wenn die Grundstücke – wie auch in Wien – sowie so schon der öffentlichen Hand gehörten. Ansonsten habe man aber immer die Chance, planungsrechtliche Schritte einzuleiten, also entsprechende Anforderungen an die Investoren zu stellen, Stichwort Sozialbindung.

Gesucht ist nicht der Meistbietende, sondern das beste Bebauungskonzept

Auch Robert an der Brügge sprach sich dafür aus, Mittel- und Zielbeziehungen aufzubauen und Wohnraum bzw. Bauland im Sinne eines städtischen Liegenschaftsmanagements als strategisches Element der städtebaulichen Steuerung zu nutzen. Ebenso wünsche er sich ein einheitliches Ministerium für Wohnungs- und Städtebau auf Landesebene sowie mehr Mut zu anderen (Verfahrens-)Standards. „Nachhaltige, in die Zukunft gerichtete Wohnungsbaupolitik kann nur über Konzeptvergaben funktionieren“, bekräftigte auch Dr. Fred Gresens, der die Ausweitung der Wohnraumförderung in Baden-Württemberg als vorrangiges Ziel in der nächsten Zeit bezeichnete. Gleichzeitig plädiert er für mehr Wettbewerbe, um höhere architektonische Qualität erzielen zu können.

Nicht zuletzt müssten Baugenehmigungen innerhalb von drei Monaten möglich sein. Qualität dürfe sich nicht nur an den Kosten orientieren, gab Robert an der Brügge zu bedenken. Derzeit seien aber schlichtweg zu wenig Fördergelder vorhanden: Statt 15.000 bis 20.000 könnten pro Jahr gerade einmal 1.500 Wohnungen gefördert werden.

Nach Stefan Forsters Ansicht tragen vor allem die kommunalen Gesellschaften und Genossenschaften die Verantwortung für bezahlbaren Wohnraum. Überdies forderte er eine deutliche Vereinfachung der Vergabeverfahren. Michael Sachs befand jedoch, dass auch private Bauträger stärker in die Verantwortung genommen werden müssten, denn Kommunen unterlägen den Zwängen beispielsweise einer VOB-Ausschreibung viel stärker als diese. Man sollte stattdessen Prozesse und deren Kosten stärker hinterfragen und auch einmal auf serielles Bauen setzen.

Barbara Bosch plädierte für eine stärkere Einbeziehung des baulichen Bestands (Modernisierung, Nachverdichtung), der ihrer Meinung nach immer noch nicht ausreichend beachtet werde, auch seitens der Förderung. Christoph Chorherr schlug vor, nach dem Motto „das Außen des Hauses ist das Innen der Stadt“ den öffentlichen Raum als Teil der Wohnung zu verstehen und daher mehr Begegnungs-, Freiräume und Parks in den Stadträumen zu schaffen. Ferner wünsche er sich eine mutige, üppige urbane Nachverdichtung auf verschiedenen Ebenen und brachte hierbei auch eine „Stapelung“ in den Gewerbezo- nen zur Sprache. ■ Tanja Feil

Ein altes Thema und doch hoch aktuell: WOHNFORMEN UND PARTIZIPATION rüttelte an überkommenen Mustern. Stets die Nutzenden im Vordergrund haltend, formt sich das Projekt zu einem generell ergebnisoffenen Prozess.



Rainer Hofmann

Bei KOOPERATIONEN UND NETZWERKE wurden Beispiele aus der Praxis erörtert, ergänzt um rechtliche Ausführungen.



Urban Knapp

Das Seminar STANDARDS UND SUFFIZIENZ ging anhand von fünf Beispielen der Frage nach, was im Wohnungsbau wirklich ‚genug‘ ist, was unbedingt erforderlich und was wirklich zur Kostenreduktion möglich ist.



In NACHFOLGE UND BÜROTEAM erzählten drei Berater und drei Nachfolger ihre Erfolgsgeschichten. Sie zeigten, dass sich eine Büroübernahme gegenüber einer Neugründung durchaus lohnen und empfehlen kann.



Nils Hille

Fazit, Ausblick und eine kleine Reise

Weitere Blicke über den Tellerrand gab ARCHIKON unter dem Titel „Impuls quergedacht“

Können wir mit ARCHIKON zufrieden sein?“ fragte Hauptgeschäftsführer Hans Dieterle im abschließenden Plenum: Nach weiteren zehn parallel laufenden Seminaren traf sich am Abend eine immer noch beträchtliche Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die mit einem Riesenapplaus ihre Zustimmung signalisierte. Auch Markus Müller zeigte sich sehr zufrieden, war doch das erklärte Ziel des Kongresses, Diskussionen anzustoßen und einen intensiven Austausch zwischen Vertretern der Politik, Wohnungswirtschaft, Kommunen und der Architektenschaft zu ermöglichen. Mit diesen Gruppierungen eine Wohnungsbauplattform auf Landesebene einzurichten, forderte der Kammerpräsident als neues schlagkräftiges Instrument. Hier sollten die Akteure Zielvorgaben diskutieren und auch operativ umsetzen.

Um die Dringlichkeit des Problems noch einmal auf den Punkt zu bringen, verwies Müller auf die Verteilungskämpfe, die sich aus der Wohnungsnot ergeben werden und die den sozialen Frieden gefährden. Wenn man vergleiche, wie viel Geld Österreich in die Wohnraumförderung steckt, nämlich 2,1 Milliarden Euro, und wie viel Baden-Württemberg (das die gleiche Einwohnerzahl wie die Alpenrepublik hat), nämlich 70 Millionen Euro, erkenne man

klaren Nachholbedarf. Ob die Lösung darin liege, alte Zöpfe abzuschneiden, wie es allenthalben in der Presse gefordert wird, fragte Dieterle. Doch Standards außer Kraft zu setzen oder auf der grünen Wiese loszubauen, kann laut Müller keine Option sein: „Baden-Württemberg ist ein Hochtechnologieland, das seiner Verantwortung gerecht zu werden hat.“

Neben der Wohnthematik hat die Kammer noch zahlreiche weitere Handlungsfelder für sich definiert, darunter die Entwicklung der Struktur von Architekturbüros, die Anpassung des Wettbewerbswesens oder auch die Position zu BIM. In den Gremien geht es darum, berufspolitisch relevante Aspekte zu diskutieren und abzuarbeiten, um daraus eine konsistente Haltung der AKBW zu generieren, die sich nach außen transportieren lässt. „Kammerpolitik ist aber auch immer das Werben um Baukultur“, ergänzte Dieterle. Dass die grün-rote Landesregierung das Thema aufgegriffen hat, sei als großer Erfolg zu verbuchen – auch wenn die Ansiedelung im Verkehrsministerium zunächst nicht ganz einleuchtete. Minister Winfried Hermann hat jedoch mit seiner Arbeit in der zurückliegenden Legislaturperiode sehr überzeugt, wie Müller betonte. Für die Zukunft regte der Kammerpräsident an, die auf bislang verschiedene Ministe-

rien verteilten Zuständigkeiten für Planen und Bauen in einem Haus zusammenzuführen.

Zum Ausklang des Mammut-Tages nahm Prof. Dr. René Spitz die Gäste mit auf eine Reise durch die Designtheorie. Begleitet von einer imposanten Filmpräsentation in Vogelperspektive streifte der Vortrag durch die Geschichte der Gestaltung. Während vor dem Auge die Golden Gate Bridge oder auch das London Eye auftauchten, gab es für das Ohr Erinnerungen an Roland Barthes Mythen des Alltags, an die Errungenschaften der HfG in Ulm oder an William Morris' Kunst für den „schweinishen Luxus der Reichen“. Ohne Erfahrung des Krieges könne man die großen Utopien nicht verstehen, meinte Spitz. Denn Architektur und Design waren immer Bestandteil des (Wieder-)Aufbaus. „Wir begnügen uns damit, unseren Alltag zu ästhetisieren“, beklagte er. Die Menschen ließen sich zu leicht ablenken und verlören schnell den Überblick über die wesentlichen Themen. Stattdessen plädierte er dafür, hinzusehen, hinzuhören, hinzugehen – und dies war auch eine der Kernforderungen des gesamten Kongresses.

■ Claudia Knodel

Das Programm von ARCHIKON sowie Vorträge zum Download finden Sie unter www.akbw.de/link/2jr



Mit Sonderausstellung, Rauminstallationen und Filmangeboten übte auch das Begleitprogramm eine starke Anziehungskraft aus



Trotz umfangreichem Vortrags-, Diskussions- und Seminarprogramm gab es genügend Raum zum persönlichen Gespräch: Tobias Wald MdL, CDU (r.) mit Hans Dieterle



Stellvertretend für alle Mitstreiter nahm Markus Müller gern den Abschlussapplaus entgegen



Wie gelingt es, dass Baukultur geliebt wird?

Architekturgespräche 2016 erfolgreich gestartet

Bereits im vierten Jahr finden im Haus der Architekten in Stuttgart die Architekturgespräche statt. Neun Mal wurde ein Jahresmotto fokussiert, seit der zehnten Ausgabe greifen sie die Themenschwerpunkte der drei Strategiegruppen Stadt Land, Wohnen Arbeiten und Büro 4.0 auf. Am 14. April ging es vor einer überwiegend jungen Teilnehmerschar sehr munter um Stadt und Land. Großen Anteil daran hatten die beiden Referenten: Kornelia Gysel, geschäftsführende Partnerin von Futurafrosch aus Zürich, und Roland Gruber, Partner von nonconform mit Büros in Kärnten und Wien. Den Einstieg in den fachlich sehr anregenden Abend leistete bewährt Christian Holl als Moderator.

„Die traditionellen Konzepte von Stadt und Land als gegensätzliche Sphären sind überholt. Die Wünsche, die sich dahinter verbergen, jedoch nicht“, meint Kornelia Gysel. Sie zeigte die sehr methodische Arbeitsweise ihres Büros Futurafrosch auf, dessen Name schon einiges erahnen lässt. Bei jedem Auftrag gehe es um einen Perspektivenwechsel. Die Grundlage sei immer eine akribische Analyse. Warum, konkretisierte sie an drei Beispielen: Im ersten Fall, einer eher dörflichen Struktur im Norden von Zürich, um zu Qualitäten zurückzufinden. Im zweiten Beispiel ging es bei der Weiterentwicklung zweier Stadtteile zunächst um die Frage: „Was ist Identität?“ Und bei der Entwicklung einer Brache zum Quartier, klärten sie zunächst, was Stadt ausmacht. Dazu entwickelten sie ein Regelwerk, mit dem sie den Ideenwettbewerb für das Hunziker Areal für sich entscheiden konnten.

Im zweiten Teil der Architekturgespräche erzählte Roland Gruber einfach wie er lebt – nämlich in Kärnten, da, wo es nichts gibt. Von Moosburg aus baute er das Netzwerk Zukunftsorte auf. In der Zwischenzeit hat er sein LandLuft-Engagement auch auf Deutsch-

land ausgedehnt, im Auftrag des BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung). Egal wo – immer ist es wichtig den gesamten Ort zu betrachten und zu überlegen, wie es gelingt, dass Baukultur geliebt wird. Das sei von Anbeginn der Leitgedanke seines Büros nonconform – hier deutet der Büroname auf eine sehr innovative und kreative Arbeitsweise hin. Er und seine Kollegen haben Mitbestimmung als Potential erkannt und professionalisiert. Bürgerbeteiligung sei der schönste gemeinsame Nenner, so Gruber.

Ein gelungener Auftakt, dank der hervorragenden Referenten, die aufzeigten, dass abseits ausgetretener Berufspfade neue Wege zur Lösung aktueller und künftiger Planungsaufgaben warten, begangen zu werden. „Antworten für die komplexen Herausforderungen auf dem Land sind nur möglich, wenn wir gemeinsam, lustvoll und direkt vor Ort arbeiten und dabei punktgenaue Zukunftslösungen mit Strahlkraft entstehen, die dauerhaft tragfähig sind“, postulierte Roland Gruber. Wer Anregungen für das eigene Arbeiten sucht, den Abend aber leider verpasst hat, dem seien folgende Publikationen zur Inspiration empfohlen. ■ Carmen Mundorff

Baukultur gewinnt! Mit Beiträgen u.a. von Roland Gruber, ISBN 978-3-200-04450-0, 20 Euro zzgl. Versandgebühr (12,90 Euro); falls es im Buchhandel nicht verfügbar ist, zu bestellen unter servus@landluft.at

Häuser im Dialog. Ein Quartier entsteht. Kornelia Gysel, Sabine Frei, Verlag Edition Futurafrosch, ISBN 978-3-033-05121-8, 33 CHF zzgl. Versandgebühr (3 CHF); falls es im Buchhandel nicht verfügbar ist, zu bestellen unter www.futurafrosch.org > Kiosk

Fortgesetzt werden die Architekturgespräche am Donnerstag, den 12. Mai um 19 Uhr im Haus der Architekten mit dem Fokus auf Wohnen und Raum und den Referenten Benjamin Foerster-Baldenius, raumlabor, Berlin, sowie Andreas Garkisch, O3 Architekten, München.

Rückläufig

ifo-Architektenumfrage

Nach den Ergebnissen der ifo Architektenumfrage ist der Geschäftsklimawert für die freischaffenden Architekten in Baden-Württemberg im ersten Quartal 2016 geringfügig gesunken. Deutschlandweit war die Stimmung nunmehr etwas besser.

Im Vergleich zum Vorquartal zeigten sich die befragten Architekten mit ihrer derzeitigen Auftragsituation weniger zufrieden. „Nur“ noch 52 Prozent der Umfrageteilnehmer bewerteten ihre Auftragslage als „gut“ (Vor-

quartal: 60 Prozent); der Anteil der negativen Antworten sank lediglich geringfügig von 18 auf 17 Prozent. Im Durchschnitt aller Bundesländer wurde die derzeitige Auftragslage nun etwas günstiger beurteilt. Die Geschäftsperspektiven haben sich erneut aufgehellt. Gut 15 Prozent der Befragten – nach zwölf Prozent im vorangegangenen Quartal – rechneten mit einer „eher günstigeren“ Entwicklung in den nächsten sechs Monaten; der Anteil der negativen Einschätzungen blieb nahezu unverändert bei zwölf Prozent. Im Verlauf des vierten Quartals 2015 konnten 54 Prozent der befragten Architekten in Baden-Württemberg neue Verträge herein-

nehmen; in der Vorperiode hatten 57 Prozent der Umfrageteilnehmer über Vertragsabschlüsse berichtet. Bundesweit verzeichneten durchschnittlich drei Fünftel der Architekturbüros neue Planungsaufträge (Vorquartal: 57 Prozent).

Bis zum Beginn des ersten Quartals 2016 verharrte die Reichweite der Auftragsbestände bei 5,9 Monaten. Der Durchschnittswert für alle befragten Architekturbüros in Deutschland sank geringfügig um 0,1 auf 6,3 Monate. In Baden-Württemberg verfügten die Architekten über kleinere Auftragsbestände.

■ Matijas Kocijan, ifo Institut, München

Kostenplanung in Zeiten von BIM

Christine Kappel

Als wesentliche Vorteile des Building Information Modelings (BIM) werden immer wieder die größere Kosten- und Termsicherheit hervorgehoben, aber auch die Verbesserung der Transparenz, die Vermeidung von Fehlern und die umfassende Lebenszyklusbetrachtung.

Wie entsteht diese größere Kostensicherheit durch BIM? Was verändert sich für die Kostenplanung mit der Nutzung der neuen Methode? Können wir auf vorgefertigte Datenbanken hoffen, wo bereits alle Bauteile mit Preisen hinterlegt sind und wir per Knopfdruck perfekte Kosten erhalten?

Ganz so einfach wird es wohl nicht gehen. Zwar kann die Mengenermittlung durch das Modell vereinfacht werden, wobei fehlende Kosten sicher aufgespürt und ergänzt werden können. Aber alles, das nicht gezeichnet ist, wird in den Kosten fehlen. Plausibilitätsprüfungen werden also nach wie vor dringend benötigt. Und noch einer Problematik müssen wir begegnen: Kosten sind nie gleich Kosten. Die gleiche Leistung schlägt in Mecklenburg-Vorpommern weniger als im Stadtgebiet von Stuttgart oder an der Schweizer Grenze zu Buche und der Fliesenpreis je Quadratmeter wird bei einer Menge von 50 Quadratmeter höher liegen als bei 5.000 Quadratmeter. Die lokalen Kosteneinflussfaktoren müssen nach wie vor berücksichtigt und für jedes Projekt individuell angepasst werden.

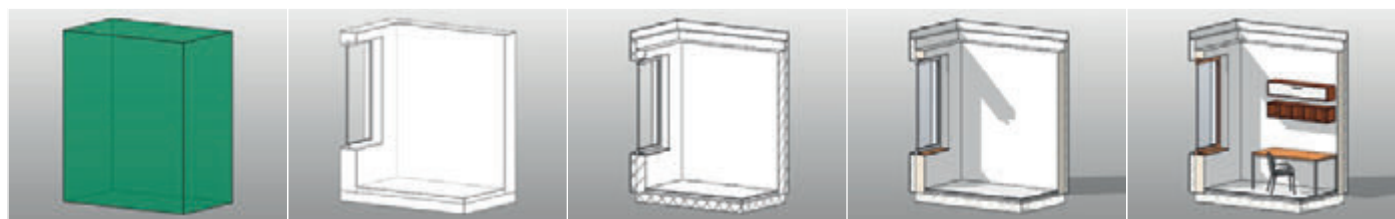
Diese Informationen können jedoch in das Modell eingespeist werden und stehen damit allen Beteiligten zur Verfügung. Das erhöht nicht nur die Transparenz, sondern sorgt auch für Austausch und Diskussion. Bisher ist zwar auch dies noch Wunschenken, da die Kostenmodule noch eigene Software-Tools sind, die lediglich an das Modell angedockt werden und keine Daten ins Modell zurückspielen. Damit bleiben die einzelnen Kostenkennwerte quasi im Besitz der jeweiligen Planer, aber auch hier sind seitens der Softwarehersteller schon Lösungen in Arbeit. Na-

türlich gibt es bereits integrierte Systeme, aber jedes Projekt hat andere Auftraggeber, andere Projektbeteiligte und damit andere Software. Bis die Schnittstellen wirklich einen verlustfreien und reibungslosen Datenaustausch in die verschiedenen Softwarewelten sicherstellen, wird noch einige Zeit vergehen.

Genauso wie BIM-Modelle mit „LOD – Level of Detail 100 – 500“ stufenweise angelegt sind, existieren unterschiedliche Genauigkeitsebenen in der Kostenermittlung. Diese definiert die DIN 276. Am Beginn eines Projektes, wenn noch kein Entwurf, sondern lediglich ein Bedarfsprogramm zur Verfügung steht, kann maximal in der ersten Ebene der DIN 276 gerechnet werden. Hier wird Flächen oder Volumina ein Kostenkennwert entsprechend spezieller Gebäudetypen zugewiesen, oder man generiert Kostenkennwerte nach der Methodik von Kostenflächenarten, wo sie spezifischen Nutzungs- bzw. Ausstattungsstandards zugeordnet werden.

Im weiteren Projektverlauf wird die Planung genauer, das BIM-Modell erreicht den LOD 200. Außenwände und Innenwände sind erkennbar in ihrer Lage und Menge. Dann kann auch die Kostenermittlung verfeinert und in der zweiten Ebene nach DIN 276 ermittelt werden. Das Gebäude wird in Elemente wie Außenwände, Innenwände, Decken, Dächer etc. aufgeteilt. Dabei hilft eine klare Beschreibung des Standards bzw. der Anforderungen an diese Außenwand, den passenden Kostenkennwert festzulegen, ihn nachvollziehbar und transparent zu machen. Welches spezielle Material zum Einsatz kommt, steht an dieser Stelle noch nicht fest.

Mit der Weiterentwicklung des BIM-Modells zu LOD 300 kann man die Entsprechung in der Kostenermittlung in der dritten Ebene der DIN 276 finden. Die Ebenen der DIN 276 korrelieren also wunderbar mit dem Detaillierungsgrad der BIM-Modelle. Jetzt wird z. B. die Außenwand nach DIN 276 genauer in tragende und nichttragende Außenwände, Außenwandbekleidungen außen und innen etc. untergliedert.



LOD 100

entspricht der 1. Ebene der DIN 276
Kostenrahmen

LOD 200

entspricht der 2. Ebene der DIN 276
Kostenschätzung

LOD 300

entspricht der 3. Ebene der DIN 276
Kostenberechnung

LOD 400

entspricht der 5. Ebene der DIN 276
Auspreisen LVs

LOD 500

entspricht dem gebauten Zustand
Übergabe an Betrieb

An der Kostenplanung ändert BIM also nicht viel. Die Kenntnisse der Kostenplanung werden lediglich auf ein anderes Werkzeug übertragen. Dieses neue Werkzeug macht unsere Ansätze verständlicher, vereinfacht die Mengenermittlung und erkennt Planungsprobleme, die später zu höheren Kosten führen können. Am Ende steht das Modell LOD 500, das den gebauten Zustand abbildet. Damit findet ein fließender Übergang zum Betrieb statt. Dies wird auch dazu führen, dass das Thema der Baunutzungskosten weitaus stärker in den Fokus rücken wird. Auch das kann eine spannende Aufgabe für Architekten sein – wir müssen uns dieser Aufgabe nur stellen, bevor andere es tun. Einen guten Überblick über alle Bereiche der Kostenplanung in Theorie und Praxis bietet der Lehrgang Kostenplanung des IFBau. ■

Christine Kappei, Prof. Dipl.-Ing. Architektin, Leiterin des Lehrgangs Kostenplanung

Kostenplanung (VA-Nr. 16850)

Basislehrgang, neuntägig, 72 Unterrichtseinheiten
ab 16. Juni, Haus der Architekten, Stuttgart

Weitere Informationen / Anmeldung:

Ramona Falk, Institut Fortbildung Bau, Telefon 0711 248386-331,
ramona.falk@ifbau.de

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche > 16850



Unterstützt durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Weitere Informationen:

www.ifbau.de > Förderprogramme > ESF-Fachkursförderung

Stadtplanung als Exportartikel

Erfahrungsaustausch

Die neuen Strukturen der Architektenkammer ermöglichen neue Veranstaltungen. Um möglichst viele Mitglieder an Informationen und Fragestellungen zu beteiligen, hat der Landesvorstand ein neues Format ins Leben gerufen: den Erfahrungsaustausch. Matthias Schuster lud am 8. März erstmals alle Mitglieder der Fachrichtung Stadtplanung dazu ein und rückte die aktuellen Initiativen des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) Stuttgart in den Mittelpunkt. Susanne Schatzinger und Alanus von Radecki vom IAO stellten den rund 80 Teilnehmern die Studie „Morgenstadt BW – Nachhaltiges Bauen im In- und Ausland als Chance für Baden-Württemberg“ sowie die „Morgenstadtinitiative“ vor. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk von Wissenschaft, Wirtschaft, Planungsbüros, Unternehmen und Kommunen. Ziel ist es, für nachhaltige Stadtentwicklung, die langfristig Ökologie, Ökonomie und Soziales in Balance hält, mittels einer Hightech-Strategie einen Leitmarkt zu schaffen, um Rahmenbedingungen für Innovationen zu verbessern.

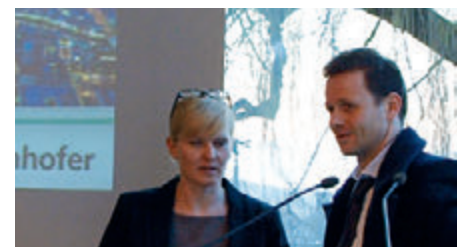
Sieben ausgewählte Städte, darunter Prag, Lissabon und Berlin bieten nun ein Testfeld für Pilotprojekte für Smart Cities mit dem Fokus auf intelligente Infrastruktur, Gebäude und Mobilität. Die Studie „Morgenstadt BW“ setzt sich darüber hinaus mit den Zielmärkten in Brasilien, China und im Arabischen Raum auseinander. Mit baden-württembergischen Stadtplanern führte das Netzwerk erstmalig den Dialog.

Im Rahmen der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert durch Barbara Neumann-Landwehr, verwies Prof. Franz Pesch auf den vorwiegend technologisch ausgerichteten Ansatz des Fraunhofer-Instituts. Gerade die soziale Kohäsion und die Einbindung der Stadtgesellschaft seien wesentliche Komponenten einer funktionierenden und lebendigen Stadt. Auch die Materialität, der menschliche Maßstab und die Schönheit der urbanen Stadt als nicht quantifizierbare Qualitäten schaffen Identität und dürften nicht vernachlässigt werden. Dabei verwies er auf die Forschungs- und Lehrtätigkeiten der gerade in Stuttgart stark vertretenen Städtebauprofessuren. Auch Prof. Dita Leyh vom ISA (Internatio-

nales Stadtbauatelier) in Stuttgart, hob darauf ab, dass Städte noch mehr wichtige Funktionen übernehmen, von der Kita bis zur Altenpflege, Gastronomie und multifunktionale Räume. Besonders das Identitätsstiftende in Städten, geprägt von der Geschichte, Kultur und den lokalen Ressourcen stehe im Gegensatz zu beliebig austauschbarem Hightech.

Die europäische Stadt mit ihrer über die Jahrhunderte bewährte Integrationsfähigkeit kann auch zukünftig beispielhaft sein. Auf dem Podium und im Saal war man sich einig, dass nachhaltige und qualitätsvolle Stadtentwicklung nicht auf die Anwendung standardisierter Parameter reduziert werden kann. Für die Teilnehmer am ersten Erfahrungsaustausch Stadtplanung bot der Abend einen in Teilen sehr überraschenden Einblick in die Arbeitsweise des Fraunhofer Instituts und seinen Zielen. Bei allen Beteiligten stand schließlich die Erkenntnis, den Austausch weiter pflegen zu wollen.

■ Martina Kirsch, Matthias Schuster



Susanne Schatzinger und Alanus von Radecki vom IAO stellten die „Morgenstadt“ vor.

Let's talk about money

Sascha Zander im Freiburger Architekturforum

Gisela Graf

Wenn man als Architekt rechnen kann, ist das nicht nur lukrativ, sondern auch kreativ. Das bewies der Berliner Architekt Sascha Zander von zanderrotharchitekten mit seinem Vortrag „Parameter im Wohnungsbau“ im Freiburger Architekturforum am 10. März.

Über Wohnungsbau wird derzeit auch über Architektenkreise hinaus viel diskutiert. Wir brauchen dringend Wohnraum für eine wachsende Bevölkerung mit sich ändernden Ansprüchen. Gleichzeitig soll der Wohnraum günstiger, ökologischer und sozialer werden. Das Grundproblem dabei: wenn es um Geld geht, leidet oft die bauliche Qualität. Sascha Zander vom Berliner Büro zanderrotharchitekten sprach im voll besetzten Architekturforum Freiburg e.V. über Geld und Zahlen – und präsentierte seinem Publikum nachahmenswerte Lösungen.

Als die jungen Architekten Sascha Zander und Christian Roth 1999 ihr Büro gründeten, wurde in Berlin wenig gebaut. Das änderte sich zwar, aber die Beiden waren mit der Qualität nicht einverstanden: „Berliner Bauträger waren nur an Kopien von Gründerzeitbauten interessiert“, so Zander. „Fünf Jahre lang haben wir gehungert“. Dann kam die rettende Idee. Sie analysierten das Geschäft mit Bau und Boden und lernten, wie das System funktioniert. 2004 gründeten sie eine zweite Firma: smarthoming. Diese übernimmt alles, was sonst Bauträger, Investoren und Projektentwickler tun, mit einem großen Unterschied: Die Firma handelt nicht, sondern die künftigen Eigentümer schließen sich in einer Gesellschaft zusammen, die ihr Grundstück gemeinsam kauft und den Bau beauftragt. smarthoming vermittelt, berät und organisiert, sorgt für die Planung, Projektentwicklung und -steuerung

und Vermarktung. Die Architekten sind jetzt zu 60 Prozent ihre eigenen Auftraggeber. Inzwischen sind die Zanderroths bekannt für ihren ambitionierten und zugleich kostengünstigen Wohnungsbau.

Mit ihren Analysen und dem daraus gewonnenen Wissen ermittelten die Architekten für sich drei Parameter. Parameter eins: In Deutschland werden mehr als die Hälfte der Wohnungen in Einfamilien- und Doppelhäusern gebaut – was langfristig zu Flächenfraß führt. Deshalb soll der tägliche Flächenverbrauch für Siedlungen und Verkehr bis 2020 von 73 auf 30 Hektar reduziert werden. Um aber zugleich die Wohnkultur zu erhalten, sollten Architekten es schaffen, die Qualitäten des Einfamilienhauses in den urbanen Kontext zu übertragen. Das heißt zwar Geschosswohnungsbau, aber mit Konzepten, die mehr können als Blockrandbebauung: Flexible Module, die auf individuelle Wünsche der Käufer reagieren, von vornherein eingeplanter Freiraum und viel Licht. Ein Beispiel dafür ist die Wohnanlage ze05 in der Zelterstraße 5 in Berlin.

Parameter zwei: Gesellschaftlicher Wandel ist nicht langfristig planbar. Die Bevölkerung in den Städten wächst und schrumpft. In Berlin hat sich die Zahl der Einwohner von 1850 bis 1925 auf vier Millionen verzehnfacht, danach sind es kontinuierlich weniger geworden. Seit 2012 wächst Berlin wieder um knapp 50.000 Einwohner im Jahr. Die daraus folgende These: Flexible Strukturen in der Architektur lassen ein breiteres Handlungsspektrum offen. Le Corbusiers „Domino“ von 1914 folgend, kann man in eine Struktur ohne tragende Innenwände beliebige Grundrisse implementieren und verändern. Auch das Projekt cb19 (Christburger Straße 19) hat keine tragenden Innenwände. Die Wohnungen erschließen sich durch den Aufzug, es gibt nur ein Sicherheitstreppehaus. Das ist sehr platzspa-

rend und lässt viel Spielraum beim Verändern der Module zu.

Parameter Drei: Immobilienerträge steigen überproportional zum Einkommen der Menschen. Berlin hat für Immobilienentwickler derzeit die höchsten Ertragsperspektiven – und das in einer Stadt, in der das durchschnittliche Nettoeinkommen eines Haushalts nur 1.171 Euro monatlich beträgt (zum Vergleich in Bayern: 1.631 Euro). Wenn unter diesen Umständen an der Schraube Baukosten gedreht wird, haben Architekten keine Freiheiten mehr in Bezug auf Gestaltung und Qualität. Deshalb, betonte Zander, sei die vordringliche Aufgabe von Architekten, effiziente Gebäudetypologien zu entwickeln, die die Wohnqualität nicht verringern und bezahlbar bleiben. Beim Projekt li01 (Liebigstraße 1) stehen sechs Punktwohnhäuser mit flexiblen Grundrissen in einem kleinen Park. Balkone und Loggien wechseln sich ab, sodass eine lebendige Fassade entsteht. Auf diese Weise konnte Monotonie vermieden werden – einer der Hauptkritikpunkte am ungeliebten Plattenbau, den Zander nicht für grundsätzlich schlecht hält.

Mit dem aktuellen gesellschaftlichen Wandel kommt eine neue Verantwortung auf Architekten zu. zanderrotharchitekten ist es gelungen, analytisches ökonomisches Denken mit ihrem Qualitätsanspruch an Architektur zu verbinden. Auch wenn in Berlin Vieles anders funktioniert als in anderen Städten Deutschlands: Wer den Markt kennt, kann sich mehr Spielraum für Kreativität verschaffen. Das zahlt sich aus. ■

.....
Gisela Graf schreibt für das Architekturforum Freiburg e.V., sie führt eine PR-Agentur mit den Schwerpunkten Architektur und Design.

www.zanderroth.de

www.smarthoming.de

www.architekturforum-freiburg.de

Erfolgreicher Innenarchitekt

Robert Piotrowski erhielt den Insider Award

Der Insider Award wird seit 2008 jährlich gemeinsam von AIT-Dialog und Carpet Concept verliehen. Bewertet und ausgezeichnet werden die persönliche Leistung und die Haltung zur Innenarchitektur. Der Wettbewerb richtet sich ausschließlich an Innenarchitekten. In den letzten Jahren stellten sich rund 100 nominierte Innenarchitekten ihren kritischen Kollegen, die gemeinsam während einer viertägigen Klausurtagung die jeweiligen Gewinner kürten. Insider 2015 ist Robert Piotrowski.

1963 in New York State geboren, überzeugte er im vergangenen Jahr die Kollegen mit seiner mitreißenden Präsentation über seinen Werdegang und seine Einstellung zum Innenraum. Bereits in jungen Jahren wurde in ihm die Faszination für schöne Räume geweckt. Später studierte er Architektur und schloss mit dem Master of Architecture an der Harvard University ab. „Die wichtigen Fragen, die unsere

Arbeit so interessant machen, wurden an der Universität nicht debattiert“, bedauert Piotrowski. Bei den Innenarchitekten Powell Kleinschmidt in Chicago erfuhr er Essentielles. „Ich wurde in Farbe, Materialität, Polsterei, Möblierung, Schreinerarbeiten und Beleuchtung geschult und lernte über das Verhältnis von Räumen zur modernen Kunst.“

Robert Piotrowski wurde 1995 Professor für Baukonstruktion und Entwerfen am College of Architecture im Illinois Institute of Technology. In seiner fünfjährigen Lehrtätigkeit legte er seinen persönlichen Schwerpunkt auf die Bezüge zwischen Innenarchitektur und Architektur. Dieses Interesse spielt sich auch in der Zusammenarbeit mit seiner Partnerin Dea Ecker wider: „Sie ist der Außenminister. Ich bin der Innenminister.“

1998 gründeten sie das gemeinsame Büro in Chicago und firmieren seit 2000 unter „Ecker Architekten“ mit Standorten



Robert Piotrowski (r.) hat bei den Insider Awards den ersten Platz belegt.

© Thilo Pross

in Buchen/Odenwald und Heidelberg. Ihren Fokus legen sie auf öffentliche und gewerbliche Gebäude. „Wir möchten die Schönheit in gewöhnlichen Dingen herausstellen und streben in unseren Entwürfen nach einer Ausgewogenheit von Emotion und Verstand“, beschreibt Piotrowski, der 2008 in den BDIA berufen wurde, ihre Arbeit. Dabei setzen sie auf einfache Konstruktionen und den sensiblen Einsatz von Materialien.

■ Carmen Mundorff

DGNB Preis 2016

Deutschlands Architekturpreis für Nachhaltigkeit

Der DGNB Preis „Nachhaltiges Bauen“ ist in die vierte Runde gegangen. Auch 2016 werden Spitzenleistungen der Architektur ausgezeichnet, die auf vorbildliche Weise den ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen der Zeit begegnen. Beste Chancen haben Gebäude, die Nachhaltigkeit in allen ihren Dimensionen mit herausragender Gestaltung und hoher Innovationskraft verbinden. Die Auszeichnung hat sich in den letzten Jahren zu einem der renommierten Architekturpreise des



© Frank Fendler

Landes entwickelt; die Einreichungen spiegeln die Stärken der Baubranche in Deutschland, die weltweit im Bereich nachhaltiger Architektur Maßstäbe setzt.

Unter den Guten die Besten zu finden, als Leuchttürme zu kommunizieren und damit den Trend zu unterstützen, haben sich die Initiatoren, Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V., zum Ziel gesetzt.

Gesucht werden nachhaltige und innovative Neubauten, Bestandsbauten oder umfassende Umbaumaßnahmen mit hohem ästhetischen Anspruch, die fertiggestellt, in Betrieb und nicht älter als fünf Jahre sind sowie eine personenbezogene Nutzung haben. Bewerben können sich Bauherren, Architekten oder Nutzer noch bis zum 10. Juni.

Weitere Informationen:
www.nachhaltigkeitspreis.de > Wettbewerb > Bauen

Deutsches Architekturinstitut

Egon-Eiermann-Preis 2015 verliehen

Am 10. Februar verlieh die Eternit AG im Wechselraum des BDA Baden-Württemberg den 11. Egon-Eiermann-Preis. „Die regelmäßige Förderung von Studierenden und jungen Architekten sowie die Zusammenarbeit mit den Hochschulen besitzt in der Unternehmenskultur seit jeher einen hohen Stellenwert“, erklärte Eternit Vorstand Udo Sommerer das langjährige Engagement des Unternehmens.

Aufgabenstellung war, in Anlehnung an das niederländische Architekturinstitut NAI in Rotterdam ein fiktives Deutsches Architekturinstitut mit freiem Raumprogramm an einem frei wählbaren Ort zu entwerfen und sich damit auf grundsätzliche und idealistische Weise mit Architektur auseinanderzusetzen: Was müsste ein Architekturinstitut für Deutschland eigentlich leisten? Und wo müsste es stehen? Diese Fragen wurden sehr unterschiedlich beantwortet. Die Qualität der Entwürfe zeugt von einer großen Vielfalt in der Auseinandersetzung mit Architektur unter Studierenden und jungen Berufstätigen: Vom Raum gewordenen Weg zwischen zwei Meisterwerken der Moderne über eine Komposition idealer Körper

am geometrischen Mittelpunkt Deutschlands bis zur Neuinterpretation einer historischen Architekturikone reichten die Vorschläge. Mit einer hohen Zahl an Einreichungen bestätigte der Architekten-Nachwuchs die architektonische und gesellschaftliche Relevanz des Themas.

142 zugelassene Einreichungen spiegeln sich in einer großen Zahl an Preisen und Anerkennungen wider: Die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Volker Staab vergab vier gleichwertige Preise an Jonas Virsik von der FH Würzburg [Abb. 1], Steffen Rebehn und Jonas Kneisel, Studierende der TU Braunschweig [4] und Maxim Bauer von der UdK Berlin [3] sowie an Benedict Esche und Giacomo Nüßlein, ein Team junger Architekten aus München [2]. Zwei Anerkennungen des mit insgesamt 5.000 Euro dotierten Architektur-Nachwuchspreises werden an Anastasia Svirski von der Bauhaus Universität Weimar und mit Ruben Strater und Sören Schmeußner erneut an ein junges Architektenteam aus Stuttgart verliehen. Neben dem Preisgeld stiftet die Eternit AG den begleitenden Lehrstühlen von Preisträgerarbeiten jeweils 1.000 Euro für Exkursionen, Ausstellungen oder Publikationen. ■



© Pressefoto Eternit AG

Die ausgezeichneten Arbeiten sind in einem Katalog dokumentiert, der kostenlos bei der Eternit AG bestellt werden kann: www.eternit.de

Einreichung von Fotoarbeiten

Stuttgart – Stadtraum in Bewegung?

Stuttgart verändert sich – zum Negativen wie zum Positiven. Durch die Diskussionen um Stuttgart 21 ist die Gesamtheit der Stadt in den Hintergrund getreten. Bereits 1927 hat der Deutsche Werkbund Baden-Württemberg als Stellungnahme zum Thema „Neues Bauen“ die Stuttgarter Weißenhofsiedlung initiiert. In dieser Tradition will das Ausstellungsprojekt die Gesamtheit wieder ins Blickfeld rücken und den Diskurs um Stadtraum und Stadtgestaltung neu beleben.

Der Deutsche Werkbund ruft dazu auf, sich auf Spurensuche zu begeben, die Stärken und Schwächen der Landeshauptstadt zu entdecken und dies in anspruchsvollen Fotografien zu dokumentieren.

Zur Teilnahme eingeladen sind alle an der Weiterentwicklung Stuttgarts Interessierten und fotografisch Ambitionierten. Gewünscht sind Momentaufnahmen positiver Stadtentwicklung, aber auch die Dokumentation von Fehlentwicklungen. Die von einem unabhängigen Kuratorenteam ausgewählten Arbeiten werden Ende 2016 im Stuttgarter Kunstbezirk, Gustav-Siegle-Haus, gezeigt. ■



Stuttgart – Stadtraum in Bewegung?

Deutscher Werkbund Baden-Württemberg
DWB BW, Stadtgruppe Stuttgart
fotoprojekt.stuttgart@deutscher-werkbund.de

Einreichungsschluss: 25. Juli

Weitere Informationen zum Ausstellungsprojekt und zur Teilnahme finden Sie unter

www.deutscher-werkbund.de/dwbbw.html

Auslobung für private Eigentümer

Denkmalschutzpreis

Der Schwäbische Heimatbund und der Landesverein Badische Heimat loben zum 34. Mal den Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg aus. Dieser stellt die denkmalgerechte Erhaltung und Neunutzung historischer Gebäude in den Mittelpunkt.

Der Preis unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann will die Vielfalt und Besonderheiten der Baukultur in Baden-Württemberg sowie das Engagement zu deren Erhaltung hervorheben und belohnen. Die

Spanne reicht von mittelalterlichen Gebäuden bis zu stilprägenden Bauten des 20. Jahrhunderts. „Die Jury achtet insbesondere darauf, dass die historisch gewachsene Gestalt des Gebäudes innen wie außen so weit wie möglich bewahrt wurde. Aber auch zukunftsweisende Umnutzungen und moderne Akzente werden ausgezeichnet, wenn sich die Neugestaltung in das historische Gesamtbild einfügt“, betont Dr. Gerhard Kabierske, Vorsitzender der Expertenjury und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau in Karlsruhe.

Bewerben können sich private Eigentümer, bei deren Gebäude der Abschluss der Erneuerung nicht länger als vier Jahre zu-

rückliegt. Auch beteiligte Architekten und weitere Experten können bis Anfang Juni entsprechende Projekte vorschlagen. Diese müssen nicht zwingend unter Denkmalschutz stehen. Dotiert ist der Preis, der von der Wüstenrot Stiftung zur Verfügung gestellt wird, mit 25.000 Euro, die auf bis zu fünf Preisträger aufgeteilt werden. Diese sowie die Architekten und Restauratoren erhalten Urkunden. Zudem wird den Eigentümern eine Bronzetafel zum Anbringen am Gebäude überreicht. Bewerbungsschluss ist der 3. Juni. Weitere Informationen sowie die Broschüre mit allen notwendigen Angaben zur Ausschreibung stehen unter www.denkmalschutzpreis.de. Die öffentliche Preisvergabe findet Anfang 2017 statt. ■

Einführungsangebot bis zum 30. Juni

BKI E-CAD 2

Gebäudeplanung nach EnEV

Das Baukosteninformationszentrum BKI hat sein Tool E-CAD zur energetischen Gebäudeplanung in Verbindung mit dem BKI-Energieplaner weiterentwickelt. Mit der neuen Version E-CAD 2 können Energieberater, Planer und Energieeffizienz-Experten einfach und schnell 3D-Gebäudemodelle erstellen. Unter Berücksichtigung EnEV-relevanter Aspekte lassen

sich in der komplett überarbeiteten Version Wohn-, Nichtwohn- und gemischt genutzte Gebäude planen, konstruieren, layouts und als visualisierte 3D-Gebäudemodelle darstellen.

Die Kompletversion unterstützt den Anwender mit zahlreichen verbesserten und neuen CAD-Funktionen und neu integrierten Modi zur Erstellung von Gebäudeansichten, -schnitten und Planlayout. Wurde bereits eine 3D-Planung des Projekts mit einer gängigen Bausoftware erstellt, kann dieses 3D-Modell mit Unterstützung der integrierten IFC-Schnittstelle in E-CAD importiert und für die EnEV-Berechnung weiterbearbeitet werden.

Der anschließende Daten-Export in den BKI Energieplaner liefert alle Bauteile und Fenster mit den zugehörigen Flächen zur Berechnung der Transmissionswärmeverluste in einem Schritt. Nachträgliche Änderungen am Gebäudemodell können über einen erneuten Datentransfer in die EnEV-Software problemlos aktualisiert werden.

Die neue CAD-Software zur Energieplanung und EnEV kann bis zum 31. Juni zum Einführungspreis für die Basisversion von 399 Euro (statt später 499 Euro) oder für die Kompletversion von 719 Euro (statt später 899 Euro) beim Baukosteninformationszentrum bestellt werden. Interessierte können die Neuerscheinung vier Wochen zum Testen anfordern. ■ Jochen Stoiber

BKI E-CAD 2 – 3D-Gebäudeplanung nach EnEV

Funktionsumfang im Überblick:*

Kompletversion	Basisversion	CAD-basierte Dateneingabe von einfachen Wohn- bis zu komplexen Nichtwohngebäuden	Integrierte ■ IFC-Schnittstelle – NEU ■ Schnittstelle zum BKI Energieplaner
		Datenaustausch über Bild- und DWG-/DXF-Daten – NEU	
		Bauteileingabe und -schutz, Eingabe über Koordinaten, Sichtbarkeit, Projekexplorer – verbessert / NEU	
		Einfache Erstellung von Dachkonstruktionen mit Dachmodul – NEU	
		Schnelle und nachvollziehbare Ermittlung der Gebäudehüllflächen – verbessert	
		Ermittlung des beheizbaren Brutto-Volumens der Zone(n) – NEU	
		Zonierung von Nichtwohngebäuden mit Nutzungsrandbedingungen der DIN V 18599	
		Zuweisung Bauteiltyp, Bauteilaufbau mit U-Werten für Bauteile und Fenster	
		Eingabeunterstützung und -kontrolle durch 3D-Visualisierung von Gebäude, Gelände und Zonierung	
		Unterstützung von mehreren Programminstanzen bei unterschiedlichen Benutzern – NEU	
		Optimierte Bearbeitung zwischen Planer und Fachplaner durch Austausch von Projekt-Layern – NEU	
		Anordnung der wichtigsten Fenster auf einem zweiten Bildschirm – NEU	
		Daten-Export thermische Gebäudehülle und Zonierung für EnEV-Berechnung	
		Unterstützung Datenaustausch über IFC-Schnittstelle (Standard IFC 2x3), PDF – NEU	
		Geschossübergreifende Selektion und Bearbeitung für schnelles Zeichnen oder Ändern – NEU	
		Integrierter Pläne-Modus für Schnitte, Ansichten und Zonierungspläne – NEU	
		Auswertung für Listen aller Flächen, Volumina und Hüllflächen mit Ausgabe u. a. als PDF, RTF, Excel – NEU	
		Einfügen von Zusammenstellungen für EnEV und Zonierung als Legenden – NEU	
		Sonderbeschriftungen mit Hinweisfeilen und Etiketten – NEU	
		Zahlreiche CAD-Funktionalitäten – verbessert / NEU	

* Alle Neuerungen, sowie den vollen Funktionsumfang finden Sie unter www.bki.de/ecad oder im Benutzerhandbuch.

Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI)

Bahnhofstraße 1, Stuttgart

Jochen Autenrieth, Produktmanager Energieplanung
Telefon: 0711/954854-22, Fax: 0711/954854-54

E-Mail: energieplaner@bki.de

www.bki.de

Neue Kostenkennwerte

Objektdaten Freianlagen F7



Das neue BKI-Fachbuch Objektdaten Freianlagen – Band F7 bietet eine sichere Grundlage zur kompetenten Kostenplanung im Garten- und Landschaftsbau. Die Neuerscheinung gibt Architekten, Ingenieuren, Sachverständigen und Bauherren

eine Hilfestellung und abgesicherte Orientierung bei der Planung von Freianlagen. Alle vor kurzem fertiggestellten Objekte wurden mit Kostenkennwerten nach DIN 276 und Leistungsbereichen, den abgerechneten Mengen und Vergabepreisen dokumentiert. Die Objektdaten umfassen ergänzend farbige Fotos, Zeichnungen und ausführliche Beschreibungen. Diese zusätzlichen Angaben und Objektinformationen sorgen für eine gute Transparenz der entscheidenden Kosteneinflüsse.

Darüber hinaus enthält die Neuerscheinung statistische Kostenkennwerte 2016 für die Kostengruppen der ersten, zweiten und dritten Ebene der DIN 276, sie liegen zu unterschiedlichen Freianlagenarten vor und sind direkt graphischen Objektnachweisen zugeordnet. Damit erkennen die Anwender sofort, welche Vergleichsobjekte der jeweiligen Freianlagenart zugrunde liegen. Auf diese Weise ist jeder Kostenkennwert nachvollziehbar und referenziert. Diese statistische Kostenkennwerte 2016 basieren zusammenfassend auf über 250 Freianlagen-Objekte der BKI-Datenbank.

Im dritten Teil des Fachbuches können die Nutzer auf Kostenkennwerte von Positionen im Garten- und Landschaftsbau zugreifen. Auf über 70 Seiten werden von Fachverbänden geprüfte Positionstexte für die praxisgerechte Ausschreibung von Freianlagen inklusive aktueller Baupreise 2016 abgebildet. Jede Position beinhaltet jetzt auch Ausführungsdauern für die sichere Terminplanung und Kostengruppen für die planungsorientierte Kostenermittlung nach DIN 276.

Alle Kostenangaben im Fachbuch entsprechen Bundesdurchschnittswerten. Mit den im Anhang veröffentlichten neuen BKI-Baukosten-Regionalfaktoren 2016 für jeden Stadt- und Landkreis können diese Mittelwerte an das besondere regionale Baupreis-Niveau angepasst werden.

Die neue BKI-Publikation umfasst 1.012 Seiten und kann zum Preis von 99 Euro (inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten) beim BKI vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie angefordert werden, Telefon 0711/95485-0, E-Mail: info@bki.de ■

Neuerscheinung AHO-Heft Nr. 35

Vergabe freiberuflicher Leistungen im Bauwesen



Das AHO-Heft 35 befasst sich mit den unterschiedlichen Verfahren und Schritten bei der Vergabe freiberuflicher Leistun-

gen. Es werden Empfehlungen für die Durchführung der Verfahren vom Projektstart bis zur Auftragserteilung formuliert, insbesondere für eine sinnvolle Anwendung der Regelungen zur Nachweisführung der Eignung. Die erforderlichen Leistungen bei der Verfahrensbetreuung, der zu erbringende Aufwand und auch die Anforderungen an die Verfahrensbetreuung werden beschrieben. Bundes- und Länderrichtlinien für die Vergabe freiberuflicher Leistungen werden einer besonderen Betrachtung unterzogen. Die derzeit geltenden Regeln, das Vergaberecht in Deutschland, die EU-Vergabevorschriften und die Vergabevorschriften der Länder werden in Übersichten dargestellt. Für verschiedene Verfahren werden entsprechende Formulare aufgeführt.

Die Umsetzung der EU-Vergabrichtlinien bis zum 18. April 2016 lässt schwerpunktmäßig strukturelle Änderungen des deutschen Vergaberechts erwarten. Nach den bisherigen Erkenntnissen werden die

grundlegenden Erläuterungen zum Thema inhaltlich weitgehend ihre Gültigkeit behalten. Der AHO wird eine Darstellung der Neuregelungen der Vergaberechtsreform im Vergleich mit den bisherigen Regelwerken vorbereiten.

Die Publikation ist in der Schriftenreihe des AHO Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e.V. als unverbindliche Honorierungsempfehlung im Bundesanzeiger Verlag erschienen. Sie kann direkt beim AHO e.V. online über das Bestellformular auf der AHO-Homepage unter www.aho.de/schriftenreihe oder per Fax unter 030/310191711 zu einem Preis von 28,80 Euro (inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten) angefordert werden. ■

Mitgliedernachrichten

Geburtstage

Angenendt, Hanns-Jost, Freiburg, **81**, **Bähre**, Peter, Aalen, **86**, **Balz**, Michael, Leinfelden-Echterdingen, **81**, **Becker**, Heinz, Oberderdingen, **92**, **Bert**, Renate, Freiburg, **81**, **Braun**, Werner, Hockenheim, **91**, **Butz**, Benno, Schwäbisch Gmünd, **87**, **Deiss**, Siegfried, München, **80**, **Duelli**, Felix, Merzhausen, **89**, **Dziol-Loß**, Heinz, Stegen, **87**, **Echtle**, Walter, Ettlingen, **86**, **Eckert**, Jürgen, Stuttgart, **87**, **Eisele**, Wolfgang, Ulm, **89**, **Erkman**, Willi, Weingarten, **80**, **Faller**, Dieter, Stuttgart, **80**, **Fischer**, Rolf, Kirchzarten, **84**, **Franke**, Bodo, Stuttgart, **86**, **Frenzl**, Heimo, Sigma- ringen, **80**, **Geissler**, Peter, Lenzkirch, **82**, **Glaser**, Erwin, Heilbronn, **80**, **Gosch**, Heinz, Hessigheim, **83**, **Greiling**, Franz, Stuttgart, **88**, **Häfele**, Hans-Georg, Stuttgart, **88**, **Hägele**, Kurt, Stuttgart, **90**, **Hahn**, Hermann, Sindelfingen, **82**, **Hallermann**, Klaus, Waiblingen, **86**, **Heinisch**, Johann, Murr, **88**,

Heinz, Gerhard, Pforzheim, **82**, **Helbling**, Hans, Stegen, **83**, **Hellmuth**, Heinrich, Rottenburg, **83**, **Hemminger**, Horst, Ispringen, **80**, **Herrlinger**, Georg, Eislingen, **84**, **Hinze**, Gerhard, Bretten, **84**, **Hönnige**, Wilhelm, Waldkirch, **82**, **Jäger**, Erich, Bad Säckingen, **88**, **Jung**, Werner, Bad Urach, **80**, **Kammerer**, Walter, Reichenbach, **81**, **Kicherer**, Helmut, Kornwestheim, **87**, **Kießler**, Hans, Müllheim, **84**, **Klebel**, Franz, Pfaffenhofen, **92**, **Klügling**, Bernhard, Rutesheim, **81**, **Koepfen**, Axel, Leonberg, **83**, **Kräh**, Helmut, Weingarten, **85**, **Lackner**, Egon, Ladenburg, **88**, **Lindemann**, Edmund, Mannheim, **85**, **Magyar**, Zoltan, Karlsruhe, **88**, **Mangold**, Otto, Weikersheim, **86**, **Mertens**, Franz, Stegen, **87**, **Metz**, Fritz, Weinheim, **81**, **Mollenhauer**, Manfred, Stuttgart, **85**, **Möser**, Siegfried, Eberbach, **90**, **Müller**, Fred, Karlsruhe, **86**, **Nachtrieb**, Viktor, Winnenden, **86**, **Nocke**, Niki, Rastatt, **80**, **Oei**, Jan Beng, Fellbach, **83**, **Plattner**, Andreas, Mannheim, **90**, **Polat**, Ahmet, Waldshut-Tiengen, **80**, **Quast**, Dieter, Heidelberg, **88**, **Recht**, Werner, Karlsruhe, **93**, **Reibetanz**, Wilfried, Ilvesheim, **95**, **Rothenbacher**, Werner, Biberach, **84**, **Rother**, Peter, Mosbach, **92**, **Rux**, Horst, Göppingen, **80**, **Sattler**, Fritz,

Nürtingen, **80**, **Schiller**, Manfred, Albershausen, **81**, **Schmelzle**, Richard, Waldachtal, **90**, **Schmid**, Rudolf, Stuttgart, **85**, **Schöne**, Klaus, Mutlangen, **83**, **Schröder**, Hans-Jörg, Heidelberg, **83**, **Schröder**, Dieter, Ochtrup, **81**, **Schweighöfer**, Horst, Engen, **81**, **Seeger**, Helmut, Gerlingen, **85**, **Spieth**, Manfred, Waiblingen, **85**, **Springer**, Ludwig, Bad Schönborn, **87**, **Staiber**, Willi, Vaihingen, **81**, **Surbeck**, Karl, Lahr, **86**, **Treiber**, Edgar, Plankstadt, **84**, **Völker**, Gerhard, Bad Herrenalb, **84**, **Weber**, Wolfgang, Stuttgart, **83**, **Weiss**, Wolfgang, Karlsruhe, **84**, **Wessel**, Hans-Jürgen, Filderstadt, **80**, **Wiedl**, Franz, Karlsruhe, **80**, **Wolfram**, Heinz, Buchen, **86**, **Wöller**, Ernst, Isny, **83**, **Zieger-Machauer**, Rainer, Oberhausen-Rheinhausen, **83**, **Zieher**, Rolf, Aalen, **80**, **Zink**, Ernst, Wernau, **80** sowie **Schmucker**, Heinz, Teningen, **80**

Neueintragungen

Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Bauer, Sascha Daniel, M.A., Architektur, seit 01.03.16/**Fournier Gabela**, Maria Laura, Dipl.-Ing., Architektur, seit 01.02.16/**Lörincz**, Bettina, Architektur, seit 01.03.16/**Schäfer**, Per, M.A., Innenarchitektur, seit 01.03.16

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Beier, André, M.A., Architektur, Karlsruhe, seit 01.03.16/**Erbasaran**, Nagihan, B.Sc., Architektur, seit 01.02.16/**Etzkorn**, Jacqueline, Dipl.-Ing., Architektur, seit 01.02.16/**Hansen**, Max, M.A., Landschaftsarchitektur, seit 01.02.16/**Köhler**, Ronja, B.A., Architektur, seit 01.03.16

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Blanco Montalbán, Antonio, Architektur, Konstanz, seit 01.02.16

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Braig, Patrick, B.A., Architektur, seit 01.03.16/**Müller**, Bianca, B.A., Architektur, Altbierlingen, seit 01.10.15/**Tantya Dima**, Mediana, M.A., Architektur, seit 01.03.16

Architektur Bezirk Stuttgart

Aichele, Carina, B.Sc., angestellt öffentlicher Dienst/**Beltramo**, Leonard, Dipl.-Ing., angestellt

privat/**Bielke**, Stefan, M.A., angestellt privat/**Domuzov**, Yordan, B.Sc., angestellt privat/**Grob**, Katrin, Dipl.-Ing., angestellt privat, Stuttgart/**Gross**, Werner, Ing. (grad.), baugewerblich/**Heyer**, Daniel, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Hörburger**, Constantin, M.A., angestellt privat/**Kisser**, Kathrin, B.A., angestellt privat/**Kühn**, Jürgen, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Marijan**, Marijana, M.A., angestellt privat, Stuttgart/**Nothacker**, Frank, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat/**Riegler**, Tilman, Dipl.-Ing., frei, Stuttgart/**Schäfer-Döring**, Judith, M.A., angestellt privat/**Shariat**, Delaram, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Tan**, Jun, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Wojcik**, Magdalena, Dipl.-Ing., angestellt privat

Architektur Bezirk Karlsruhe

Fatya, Agnieszka, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Göttert**, Tobias, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Hörr**, Carste, Dipl.-Ing. (FH), frei/**Keppler**, Friederike, M.A., frei, Schopfloch

Architektur Bezirk Freiburg

Bader, Michael, B.A., angestellt privat/**Weï**, Shaochen, Dipl.-Ing., angestellt privat, Freiburg

Architektur Bezirk Tübingen

Leibfarth, Cordula, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat, Metzingen/**Magdalinos**, Carmen, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Blickle, Christina, Dipl.-Ing. (FH), frei, Stuttgart/**Schönen**, Anna, M.A., angestellt privat, Stuttgart

Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Meßner, Christiane, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat, Stuttgart/**Pfau**, Theresia, M.Eng., angestellt privat/**Schneider**, Ralf, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat, Dunningen

Herzlich willkommen in der



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Neueintragungen

Fachlisten

Energieeffizienz

Harscher, Christian, Bad Waldsee, Effizienzhausplanung, Energieberatung, | **Haustein**, Sven, Schwäbisch Hall, Effizienzhausplanung, Energieberatung, Energieoptimiertes Denkmal | **Heidrich-Schnorr**, Margitta, Heidelberg, Effizienzhausplanung, Energieberatung, Energieoptimiertes Denkmal | **Riethmüller**, Silja, Stuttgart, Effizienzhausplanung, Energieberatung | **Vosseler**, Bernd, Albstadt, Effizienzhausplanung, Energieoptimiertes Denkmal | **Wolske**, Stefan, Karlsruhe, Energieberatung

Fachpreisrichter

Rapp, Jochen, Schorndorf

Sachverständigenwesen

Stahl, Andrea, Darmstadt, Architektenhonorare

Informationen zu den Fachlisten finden Sie unter www.akbw.de > Service > Fachlisten

Aktuelles Schweizer Bauen

Im Mai finden zum neunten Mal die SIA-Tage statt, an denen Architekten und Ingenieure ihre jüngsten Bauwerke präsentieren

Was in Deutschland der „Tag der Architektur“, sind in der Schweiz die „SIA-Tage“. Sie finden 2016 zum neunten Mal statt. An den zwei Wochenenden vom 20. bis 22. und von 27. bis 29. Mai sind im ganzen Land 297 neue Bauten zu besichtigen. Ausgerichtet werden die SIA-Tage zweijährlich vom Schweizer Ingenieure und Architektenverein (SIA), weswegen außer neuer Architektur auch innovative Ingenieurbauten zu sehen sind. Die Projektverantwortlichen führen die Besucher gemeinsam mit den Bauherren durch ihre Werke – ungewöhnliche Wohnhäuser, neue Museen, denkmalgerecht umgebaute Industriebauten oder Klöster.

In diesem Jahr sind insbesondere Basel und der Bodenseekanton Thurgau sehr zahlreich mit vielversprechenden Projekten vertreten. In Basel hat alleine das „Baubüro in situ“ gemeinsam mit seinen Planungspartnern drei Projekte eingereicht. Das auf den ersten Blick unscheinbarste, aber womöglich zukunftsweisendste von ihnen ist die Fassadensanierung eines 1911 errichteten Hauses nahe dem Basler Hauptbahnhof: Bei dem „Pilot- und Demonstrationsprojekt“ in der Güterstrasse 81 konnte das ursprüngliche Fassadenbild und sein Dekor trotz Wärmedämmung erhalten werden, da ein Wärmedämmputz mit Aerogel Verwendung fand. Bei einem weiteren Bauprojekt des Büros wurden die Ziele der Energiewende – von fossilen hin zu regenerativen Energieträgern – wortwörtlich umgesetzt: Ein ehemaliges Kohlensilo auf dem Gundelfinger Feld bauten die Planer zum Solarkraftwerk und Batteriespeicher um. Zu den insgesamt 21 Projekten in Basel zählen neben revitalisierten Industriebauten nicht zuletzt die dreigeschossige, elegant geschwungene Wohnbebauung Gellertstrasse nach Plänen des Architekturbüros Luca Selva. ■ Frank P. Jäger



Der Bürohaus-Neubau „Oslo Nord“ in der Oslo-Strasse 2, Münchenstein

Bauherr: Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG | Planer: ffbk Architekten AG, Münchenstein



Mehrfamilienhaus-Neubau in der Gellertstrasse 47, Basel

Bauherrschaft: Wollenhof Immobilien AG, Basel | Planer: Luca Selva AG Architekt ETH BSA SIA, Basel

Informationen zu den SIA-Tagen: Broschüre, Website und App

Alle Besichtigungsprojekte und ihre Standorte sowie Neuigkeiten zu Terminen und Veranstaltungen rund um die SIA-Tage 2016 finden sich unter:

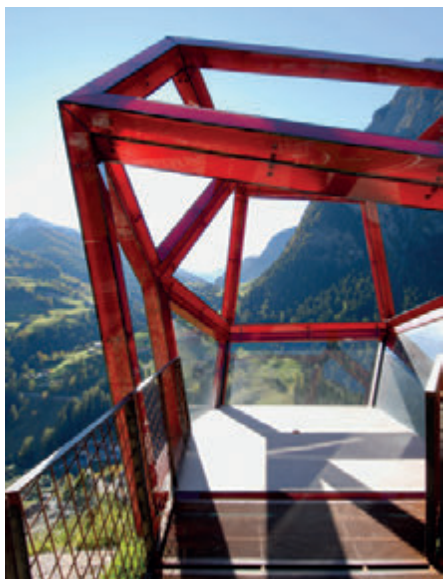
www.sia-tage.ch

Mit der kostenlosen App „SIA-JTG“ können die Objekte nach verschiedenen Kriterien ausgewählt und lokalisiert werden.

Ins Land gebaut

Tage der Architektur auf Südtirolerisch

Den Spagat zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen beherrschen die Südtiroler schon lange – verschiedene Absichten bei der Organisation der Tage der Architektur unter einen Hut zu bringen, ist da eine vergleichsweise einfache Übung. Im Zentrum der Veranstaltung steht natürlich die Auseinandersetzung mit Architektur. Das Besondere dabei ist aber die Funktion der Tage der Architektur als touristischer Anziehungsfaktor. Organisatorisch spiegelt sich dies in der Medien- und Kommunikationsplanung wieder, inhaltlich – neben den obligatorischen Lösungen zu Nachhaltigkeit und Innovation – in der emotionalen Komponente von Architektur. Der Urlauber nämlich, erklärt Paul Rösch, Bürgermeister in Meran, sucht das Ehrliche und das Einzigartige, er vergleicht die Welt, die er bereist – die Landschaft, das Essen, die Architektur – mit seiner Welt, und reift dadurch. Für diesen Reifeprozess bietet das Motto „Ins Land gebaut“ in der Tat eine Menge Stoff.



Timmelsjoch Erfahrung „Granaten“
Architekt: Werner Tscholl



Landwirtschaftliches Gebäude Greitwies (Architekturpreis Südtirol 2011)
Architekten: Theodor Gallmetzer und Manfred Rauch

Aber nicht nur für den Reisenden ist die Auseinandersetzung mit der gewaltigen Landschaft Südtirols ein ewiges Suchen und Finden: „... der erster Gedanke war, dass man, je höher man hinaufkommt, nicht mehr mit Architektur antworten kann, weil die ganze Landschaft zu einer Skulptur wird. Und so haben wir uns entschieden, einfach mit Skulptur zu antworten ...“ – erklärt Architekt Werner Tscholl die Stationen der „Timmelsjoch Erfahrung“, einem einzigartigen Erlebnisstraßenprojekt.

Genauso muss die Architektur Lösungen für das alltägliche Leben in touristischen Brennpunkten finden, sei es das Wohnen mitten im verbauten Zentrum des beliebten Skiortes St. Ulrich (Mahlknecht Comploi Architekten) oder die neue Dorfmitte in St. Martin in Passeier (Architekt Andreas Flora).

In St. Vigil in Enneberg – ladinisch: Mareo, italienisch: Marebbe – startet hingegen eine Tour, die den Besucher von den jahrhundertealten Weilern „Viles“ in die Welt der zeitgenössischen Kunst und Architektur führt. Die Geschichten Ladiniens haben auch an anderen Orten der Welt, in anderen Landschaften, ihre Spuren hinterlassen, und folglich endet die Tour im Atelier des international bekannten Ladinischen Künstlers Lois Anvidalfarei (Architekt Siefried Delueg) – der hier,

wenn ihm nicht gerade einer seiner knorrigen Nachbarn Modell steht, seinen ererbten Hof bewirtschaftet.

Spuren im „Meltingpot“ Südtirol hat wiederum Carlo Scarpa hinterlassen. Die Casa Tabarelli wurde vom Bozner Designmöbelhändler und Kunstsammler Gianni Tabarelli Ende der 60er Jahre in Auftrag gegeben, und hat durch die gute Pflege der Familie 40 Jahre ohne größere Veränderungen überstanden. Die Räume des Hauses setzen die Struktur des terrassierten Weinberges fort, der das Haus umgibt und in Form von Mauern und Stufen die Wohnlandschaft zu durchdringen scheint.

Das Leitmotiv des Weinberges findet sich auch in aktuellen Projekten der Büros bergmeisterwolf oder MoDus wieder, und wer Lust hat, diese und viele andere Architekturen Südtirols kennenzulernen, hat vom 20. bis 22. Mai die Gelegenheit. Das gesamte Programm und Information gibt es unter: www.tagederarchitektur.it

■ Katja Glücker

Tage der Architektur: Ins Land gebaut

20.-22. Mai in Südtirol

Die Touren haben eine begrenzte Teilnehmerzahl, deshalb sind sie vorab zu buchen.

Architektur Stiftung Südtirol - Fondazione Architettura Alto Adige

Tel. +39 0471 30 17 51, Fax +39 0471 30 28 14
stiftung@arch.bz.it

9. bdla-Wirtschaftsforum

Vergaberechtsreform 2016 und Personalmanagement

Beim bdla-Wirtschaftsforum werden – gemeinsam mit Kollegen und externen Referenten – Themen diskutiert, die für die wirtschaftliche und zukunftsorientierte Büroführung von Bedeutung sind. Das Veranstaltungs- und Diskussionsangebot ist offen für alle wirtschaftlich Denkenden und Handelnden in Büros, Behörden, Ämtern.

Im Frühjahr 2016 werden die neuen EU-Vergaberichtlinien in deutsches Recht umgesetzt. In Stellungnahmen und bei Anhörungen hatten Kammern und Verbände der planenden Berufe u. a. gefordert, Verhandlungsverfahren mit Planungswettbewerben als Regelverfahren festzulegen sowie Planungsleistungen angemessen nach HOAI zu vergüten. Was ist nun Gesetz? Dazu wird die Tagung mit der Thematik des Vergaberechtsmodernisierungsgesetzes (VergModG) eröffnet. Im zweiten Tagungsteil liegt der Fokus auf Personalgewinnung, Personalbetreuung, Personalentwicklung.

Vom Manager und Erfinder Henry Ford ist der Satz übermittelt: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg“. Wie beurteilt ein Kenner der Profession das; und wie ihre Protagonisten? Wie sind Beginn, Fortschritt und Erfolg gemeinsam – also Büroinhaber und Mitarbeiter – zu erreichen?

Kollegenstatements und anregende Debatten zwischen Podiumsteilnehmern und Publikum runden die Veranstaltung ab. ■

9. bdla-Wirtschaftsforum

Dienstag, 31. Mai, 9-16.30 Uhr

Fraport-Forum Frankfurt am Main, Flughafen Frankfurt, Geb. 281 Übergabebauwerk, Frankfurt am Main

Tagungspauschale: 220 Euro, Mitglieder bdla und deren Mitarbeiter 110 Euro. In der Tagungspauschale sind Teilnehmergebühr, Mittagessen und Pausengetränke enthalten.

Diese Veranstaltung ist bei der Architektenkammer Baden-Württemberg als anerkannte Fortbildung beantragt.

Anmeldeschluss: 17. Mai. Die Anmeldung erfolgt verbindlich unter www.bdla.de/event/wirtschaftsforum-2016

Weitere Informationen zur Tagung und zum Programm www.bdla.de/aktuell/veranstaltungen



Zweitägige bdla-Veranstaltung

Partizipation im Planungsprozess – Fluch oder Chance?

Begriffe wie Bürgerbeteiligung, Partizipation, Mitbestimmung sind Schlagworte, die eine immer größere Gewichtung im Planungsprozess privater und öffentlicher Bauprojekte erfahren. Um eine Legitimation geplanter Projekte herzustellen und eine breite Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu erzielen, wird eine Beteiligung von Bürgern und Interessensgruppen durch Fördermittelgeber im Vorfeld und während der Planungsphase mittlerweile vorausgesetzt. Die Vermittlung unterschiedlicher, teils widersprüchlicher Interessen hin zu einer kohärenten und nachhaltig wirksamen Gesamtkonzeption wird zunehmend zum Maßstab einer erfolgreichen Planung. Die Tagung möchte Bauherren, Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern gangbare Verfahrens- und Lösungswege aufzeigen.

Zum Tagungsauftritt sollen gesellschaftliche Tendenzen und neue Möglichkeiten der Partizipation thematisiert werden. Dazu

werden Projekte aus dem In- und Ausland beleuchtet. Das „World-Café“ wird Partizipation aus Sicht der Teilnehmer zusammenbringen und widerspiegeln. Zur Abrundung des Themas findet am zweiten Tag eine Exkursion zu Projekten der Stadt Frankfurt statt, die im Rahmen von Beteiligungsverfahren entstanden sind.

Für Interessierte kann ein Webinar am Veranstaltungstag gebucht werden. ■

Partizipation im Planungsprozess – Fluch oder Chance?

Freitag und Samstag, 3.-4. Juni

Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main, Vortragssaal, 6. OG, Adam-Riese-Straße 25, Frankfurt am Main

Tagungspauschale: 260 Euro, bdla-Mitglieder und deren Mitarbeiter 130 Euro, bdla-Hospitanten 50 Euro; Exkursion (inkl. Bustransfer) 30 Euro; Webinar 75 Euro.

Diese Veranstaltung ist bei der Architektenkammer Baden-Württemberg als anerkannte Fortbildung beantragt.

Anmeldeschluss: 25. Mai. Anmeldung im Internet

für die Tagung: www.bdla.de/partizipation2016

für das Webinar: www.bdla.de/partizipation2016_webinar

Informationen zur Tagung, zum Programm und zur Exkursion unter www.bdla.de/hessen > **Aktuelles & Termine** > **Aktuelles**

IFBau aktuell

Grundlagenwissen Nachhaltigkeit

DGNB Seminare in Stuttgart – Seminare mit ESF-Fachkursförderung

Zertifizierungssysteme für Gebäude sollen Mietern, Nutzern und der Öffentlichkeit Nachhaltigkeitsaspekte transparent sowie Investoren bzw. künftigen Eigentümern gegenüber ökonomisch verwertbar machen. Die Nachfrage nach Zertifizierungssystemen ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Hierdurch ergeben sich für die verantwortlichen Planer unterschiedliche Herausforderungen. Es stellt sich die Frage der Kompetenzbildung im Planerteam und der damit verbundenen Verantwortung. Gegebenenfalls ist sogar die Bereitschaft zur weiteren Spezialisierung erforderlich, beispielsweise in Form einer Ausbildung zum Registered Professional, Consultant oder Auditor.

Das Grundlagenwissen zum Nachhaltigen Bauen des DGNB Systems vermitteln verschiedene Seminarmodule. Jede Veranstaltung ist einzeln buchbar und ohne besondere Zulassungsvoraussetzungen frei zugänglich. Die Fortbildungen finden in Stuttgart im Haus der Architekten statt.

Für jedes der sechs nachfolgend genannten Seminare aus der Reihe DGNB Grundlagenwissen wurde die ESF-Fachkursförderung bewilligt. Durch Beantragung ist je Fortbildung ein Preisnachlass von bis zu 50% möglich.

Nachhaltigkeit Planen (16207)
Mittwoch, 11. Mai, 9:30-17 Uhr
Dr. Matthias Fuchs, Architekt, Darmstadt

Projekt- und Facility-Management (16208)
Donnerstag, 12. Mai, 9:30-17 Uhr
Prof. Dr. Elisabeth Krön, Architektin, Augsburg/München

Gesundheit Teil I – Schadstoffe und Risikostoffe (16209)
Dienstag, 31. Mai, 9:30-17 Uhr
Holger König, Architekt, München

Gesundheit Teil II – Komfort und Behaglichkeit (16210)
Mittwoch, 1. Juni, 9:30-17 Uhr
Martin Kusic, Architekt, München

Ressourcen Teil I – LCA und Ökobilanzierung (16211)
Mittwoch, 22. Juni, 9:30-17 Uhr
Dr. Anna Braune, Leinfelden-Echterdingen

Ressourcen Teil II – Ressourcenschonendes Bauen (16212)
Donnerstag, 23. Juni, 9:30-17 Uhr
Prof. Susanne Gampfer, Architektin, Schmiechen
Prof. Michaela Hoppe, Architektin, München



After-Work

Kompakt und berufsbegleitend

Die Neufassung der LBO 2015 im Überblick (16516)
Montag, 23. Mai, 18-21:15 Uhr
Architekturschaufenster, Karlsruhe
Dr. jur. Torsten Halwas, Stadtrechtsdirektor, Karlsruhe

Brandschutz im Industriebau (16529)
Montag, 23. Mai, 18-21:15 Uhr
Haus der Architekten, Stuttgart
Dr. Henry Portz, ö.b.u.v. SV für vorbeugenden Brandschutz, Fellbach

Vertiefung VOB/B (16335)
Montag, 30. Mai, 18-21:15 Uhr
Haus der Architekten, Stuttgart
Dr. Markus Bermanseder, Rechtsanwalt, Stuttgart

Barrierefreiheit im Außenbereich (16334)
Donnerstag, 2. Juni, 18-21:15 Uhr
Architekturschaufenster, Karlsruhe
Dr. Sigrid Loch, Architektin, Stuttgart
Oliver Appel, Architekt, Stuttgart

Bauordnungsrecht 2015 – LBO und AVO (16519)
Montag, 6. Juni, 18-21:15 Uhr
Haus der Architekten, Stuttgart
Bernd Gammerl, Reg.-Baumeister, Stuttgart



Veranstungskalender Mai 2016

Aktualisierungen und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.akbw.de

Datum	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	Veranstalter	Preis
bis 27.5.	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Ausstellung Poetische Architektur – Fotografien von Prof. Christian Kandzia	Architektenkammer Baden-Württemberg www.akbw.de	
bis 28.5.	Kulturhalle Tübingen Kornhausstr. 10, Tübingen	Ausstellung Zuflucht	Stadtmuseum Tübingen www.tuebingen.de/stadtmuseum	
bis 29.5.	Vitra Design Museum Charles-Eames-Str. 1, Weil am Rhein	Ausstellung Objection	Vitra Design Museum www.design-museum.de	
bis 29.5.	Kultur- und Museumszentrum Schloss Meßkirch, Kirchstr. 7, Meßkirch	Ausstellung Baukultur im Bild	Stadt Meßkirch www.messkirch.de	
bis 12.6.	Haus der Kunst Prinzregentenstr. 1, München	Ausstellung James Casebere – Flüchtig	Haus der Kunst www.hausderkunst.de	
bis 12.6.	Pinakothek der Moderne Barer Str. 40, München	Wohnen heute Keine Angst vor Partizipation!	Architekturmuseum TU München www.architekturmuseum.de	
bis 5.6.	Architekturgalerie am Weißenhof Am Weißenhof 30, Stuttgart	Ausstellung Schwermut und Abenteuer des Hausbaus Gottfried Müller – Architekturkarikaturen	Architekturgalerie am Weißenhof www.weissenhofgalerie.de	
2.+3.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Projektleitung als Führungsaufgabe (16708)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 420,-
2.5. 18-21.15 Uhr	Architekturforum Guntramstr. 15, Freiburg	Nachtragsmanagement für Projektleiter (16651)	Kammergruppe Breisgau-Hoch- schwarzwald, IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 85,- AiP/SiP*
2.5. 19 Uhr	Universität Stuttgart Keplerstr. 11, Stuttgart	Architektur der 60er/70er Jahre – „Civic architecture“ als internationale Bau- aufgabe Universitätsbauten der 1960er Jahre Prof. Dr. Anna Minta, Bern	Institut für Architekturgeschichte www.ifag.uni-stuttgart.de	
2.5. 18-21.15 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus Olgastr. 20, Friedrichshafen	Erfolgreich zur denkmalschutzrechtlichen Genehmigung (16527)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
3.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Rechtssicher durch die Bauleitung (16332)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
3.5. 9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Brandschutz in geregelten oder nicht geregelten Sonderbauten (16213)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
3.5. 18-21.15 Uhr	Raum S4, 17 S4, 17, Mannheim	Bauordnungsrecht 2015 – LBO und AVO (16537)	Kammergruppe Mannheim, IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 85,- AiP/SiP*
4.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Vom Problem zur Lösung – Lösungsorientierte Gesprächstechniken (16709)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
4.5. 18 Uhr	Karlsruher Institut für Technologie Englerstr. 7, Karlsruhe	Live Love Arch – Towards a Methodic Optimism Julian Schubert, somethingfantastic, Berlin	Karlsruher Institut für Technologie www.livelovearch.com	
4.5. 17-19 Uhr	ProLa GmbH Metzgergasse 5, Reutlingen	Immobilien: selbst richtig bewerten	ProLa GmbH www.prola.de	
5.-21.5.	AKKU-Projektraum des Künstler- bundes Baden-Württemberg Gerberstr. 5c, Stuttgart	Ausstellung – In Between II Eröffnung: 4.5., 19 Uhr	Staatliche Akademie der Bildenden Künste www.abk-stuttgart.de	
9.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Glas im Bauwesen (16221)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
9.-12.5. 9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart Fritz-Elsas-Str. 46-48, Stuttgart	AutoDesk Revit Architecture (Hochbau) (16150)	VHS Stuttgart www.vhs-stuttgart.de	€ 520,-
9.5. 18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Bauanträge richtig stellen – Praxisseminar (16514)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
10.5. 19.30 Uhr	MIK Ludwigsburg Eberhardstr. 1, Ludwigsburg	Der Ludwigsburger Wohnhaustyp im Wandel der Zeit Dieter Horning, Architekt und Stadtplaner	Kammergruppe Ludwigsburg www.lb.akbw.de	
10.5. 19 Uhr	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Am Weißenhof 1, Stuttgart	Jour fixe – beyond boundaries Jan Pappelbaum, Schaubühne, Berlin	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart www.abk-stuttgart.de	
10.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Materialcollage und Materialkonzepte (16121)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
11.5. 19 Uhr	Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft Moltkestr. 30, Karlsruhe	Wie gewohnt? Context matters – städtisches Leben Dominik Bueckers, Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich	Hochschule Karlsruhe www.hs-karlsruhe.de	

Datum	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	Veranstalter	Preis
11.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Nachhaltigkeit Planen (16207)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 235,- AiP/SiP*
11.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Basiswissen Bauleitung – Teil I (16317)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
11.5. 18 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	eigenVERANTWORTLICH GESTALTEN – Erfahrungsaustausch Anmeldung unter: marion.klabunde@akbw.de	Architektenkammer Baden-Württemberg www.akbw.de	kostenlos
11.5. 19 Uhr	Einsteinhaus Kornhausplatz 5, Ulm	Vernissage Architektensalon 2016 (16F0113022) Vortrag „Einfach Wohnen“ Annette Weinreich, Freie Architektin	Kammergruppe Ulm/Alb-Donau vh ulm www.vh-ulm.de	kostenlos
11.5. 18-21.15 Uhr	Sparkassen-Forum Marktstr. 2, Göppingen	Haftungsfallen in der Objektüberwachung (16344)	Kammergruppe Göppingen, IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 85,-
12.5. 20 Uhr	Literaturhaus Breitscheidstr.4, Stuttgart	Architektur & Moral Eine Reflektion des eigenen Tuns als Gegenpol zur schillernden Architektur- darstellung in der Öffentlichkeit Hubert Nienhof, gmp Architekten, Hamburg	Stiftung Architektur-Forum Baden-Württemberg www.architektur-forum-bw.de	
12.5. 9.30-16.30 Uhr	Stuttgarter Hospitalhof Büchsenstr. 33, Stuttgart	Symposium Innovation in der Stadt - Innovation in der Stadtplanung Anmeldung erforderlich unter: eva.williams@si.uni-stuttgart.de	Städtebau-Institut www.uni-stuttgart.de/si	kostenlos
12.5. 20 Uhr	Architekturforum Freiburg Guntramstr. 15, Freiburg i. Br.	Werkstattbericht Tendenzen, Entwicklungen und Trends in der Land- schaftsarchitektur LATZ RIEHL PARTNER Landschaftsarchitekten, Kassel	Architekturforum Freiburg www.architekturforum-freiburg.de	
12.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Projekt- und Facility Management (16208)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 235,- AiP/SiP*
12.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Professionelles Management für Architekten (16636)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
13.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Projekttag: Mitarbeiterführung im Architekturbüro (16613)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
18.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Basiswissen Bauleitung – Teil II (16318)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
18.5. 9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Erfolgreich und professionell Projekte präsentieren (16713)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
18.5. 18 Uhr	Karlsruher Institut für Technologie Englerstr. 7, Karlsruhe	Live Love Arch – Towards a Methodic Optimism Ahmed Belkhodj, Ana Luisa Soares, falaatelier, Porto	Karlsruher Institut für Technologie www.livelovearch.com	
19.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Ausschreibung und Vergabe für junge Architekten (16322)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
19.+20.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Besprechungen effektiv und effizient führen (16727)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 420,-
20.-22.5. 27.-29.5.	Schweiz	SIA Tage 2016 297 neue Bauten zu besichtigen (siehe S. 18)	SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein www.sia.ch/de/	
20.-22.5.	Südtirol	Tage der Architektur: Ins Land gebaut (siehe S. 19)	Architekturstiftung Südtirol www.tagederarchitektur.it	kosten- pflichtig
20.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Baukosten: Ermittlung, Prognose und Steuerung (16406)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
23.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Projektmanagement für den Büroalltag (16615)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
23.5. 18-21.15 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Brandschutz im Industriebau (16529)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 115,-
23.5. 18 Uhr	Turmforum S 21 Arnulf-Klett-Platz 2, Stuttgart	IBA Region Stuttgart Strategien und Strukturen für eine regionale Bauausstellung	SRL Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung www.srl.de	
23.5. 18-21.15 Uhr	Architekturschaufenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Die Neufassung der LBO 2015 im Überblick (16516)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
24.5. 19 Uhr	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Am Weißenhof 1, Stuttgart	Jour fixe – beyond boundaries Sam Jacoby, Protective Cities, London	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart www.abk-stuttgart.de	
24.5. 9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Energiegerechte Stadtentwicklung (16119)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
25.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Bauen im denkmalgeschützten Bestand (16227)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
25.5. 18 Uhr	Karlsruher Institut für Technologie Englerstr. 7, Karlsruhe	Live Love Arch – Towards a Methodic Optimism Pier Schneider, 1024architecture, Paris	Karlsruher Institut für Technologie www.livelovearch.com	
25.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Durchsetzungstraining für Frauen in technischen Berufen (16721)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 215,- AiP/SiP*
25.5. 9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus Olgastr. 20, Friedrichshafen	HOAI 2013 – Verträge der öffentlichen Hand (16648)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-

Datum	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	Veranstalter	Preis
30.5. 18-21.15 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Holz und neue Materialien im Außenbereich (16137)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
30.5. 18-21.15 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Vertiefung VOB/B (16335)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 115,-
31.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Ziele erreichen und sich durchsetzen (16725)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
31.5. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Gesundheit Teil I – Schadstoffe und Risikostoffe (16209)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 235,- AiP/SiP*
31.5. 19 Uhr	Alimentari da Loretta Römerstr. 8, 70178 Stuttgart	Architekturmenu Ein Abend mit Speisen und literarischen Architekturköstlichkeiten. Gelesen von Robert Atzlinger GERENDERT – Die Kuppel 2 – Texte von Richard Powers u.a.	Alementari da Loretta www.daloretta.over-blog.de Telefon 0711/6019075 christine.ernst@ernst-plan.de	
31.5. 18-20 Uhr	Universität Stuttgart Keplerstr. 11, Stuttgart	Städtebau Kolloquium Stuttgart Zur Erlebbarkeit der Stadt Prof. Jürgen Weidinger, Berlin	Fakultät Architektur und Stadt- planung www.uni-stuttgart.de/si	
31.5.+1.6. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Der Architekt als KfW-Effizienzhausplaner (16229)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 420,-
31.5.+1.6. 9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart Fritz-Elsas-Str. 46-48, Stuttgart	VectorWorks AufbauSeminar (16156)	VHS Stuttgart www.vhs-stuttgart.de	€ 360,-
1.6. 19:30 Uhr	Werkzentrum West Rheinlandstr. 10, Ludwigsburg	Werkbericht Dipl.-Ing. Lembach, METARAUM	Kammergruppe Ludwigsburg www.lb.akbw.de	
1.6. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Gesundheit Teil II – Komfort und Behaglichkeit (16210)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 235,- AiP/SiP*
1.6. 18 Uhr	Karlsruher Institut für Technologie Englerstr. 7, Karlsruhe	Live Love Arch – Towards a Methodic Optimism Anne-Julchen Bernhardt, BeL, Köln	Karlsruher Institut für Technologie www.livelovearch.com	
1.6. 19 Uhr	Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft Moltkestr. 30, Karlsruhe	Wie gewohnt? Haus. Straße. Öffentlichkeit. Peter Hinterkörner, Wien 3420 Aspern Development AG, Wien	Hochschule Karlsruhe www.hs-karlsruhe.de	
1.+2.6.	Haus auf der Alb Hanner Steige 1, Bad Urach	Neue Blüte für städtische Räume Spannungsfelder, Kontroversen, Lösungsmodelle	Landeszentrale für politische Bil- dung Baden-Württemberg www.lpb-bw.de	€ 60,-
1.6. 19.30 Uhr	Werkzentrum West Rheinlandstr. 10, Ludwigsburg	Vortrag METARAUM „... zum fortbildenden Leitgedanken“	Kammergruppe Ludwigsburg www.akbw.de	kostenlos
1.6. 9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Lüftungskonzepte für Wohngebäude (16225)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
2.6. 9.30-17 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4, München	Energie Teil I – Energiekonzepte (16233)	Bayerische Architektenkammer www.byak.de	€ 195,-
2.6. 18-21.15 Uhr	Architekturschaufenster Waldstr. 8, Karlsruhe	Barrierefreiheit im Außenbereich (16134)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
2.6. 20-22 Uhr	Einsteinhaus, Club Orange Kornhausplatz 5, Ulm	Integrierte Stadtentwicklung – behutsame Stadterneuerung (16F0113021) Prof. Markus Neppi, Institut für Technologie Karlsruhe	vh ulm www.vh-uhl.de	kostenlos
3.6. 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Struktur im Architekturbüro (16638)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 245,-
3.6. 9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart Fritz-Elsas-Str. 46-48, Stuttgart	Adobe Acrobat (16149)	VHS Stuttgart www.vhs-stuttgart.de	€ 175,-
3.6. 9.30-17 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4, München	Energie Teil II – Gebäudehülle und Gebäudetechnik (16234)	Bayerische Architektenkammer www.byak.de	€ 195,-
3.+4.6. und vier weitere Termine 9.30-17 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Energieberatung (16802)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 1350,-
6.6. 18-21.15 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Die 10 häufigsten Schadens- und Haftungsfälle (16512)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 115,-
6.6. 18-21.15 Uhr	Haus der Architekten Danneckerstr. 54, Stuttgart	Bauordnungsrecht 2015 – LBO und AVO (16519)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
6.6. 18-21.15 Uhr	Architekturforum Guntramstr. 15, Freiburg	Textilien, die Alleskönner (16122)	IFBau Stuttgart www.ifbau.de	€ 95,- AiP/SiP*
6.6. 19 Uhr	Universität Stuttgart Raum 1.08, Keplerstr. 11, Stuttgart	ifag umd sieben – Architektur der 60er/70er Jahre People's Palaces – Kultur, Architektur und Demokratie im Europa der Nachkriegszeit Prof. Dr. Christoph Grafe, Wuppertal	Institut für Architekturgeschichte www.ifag.uni-stuttgart.de	
6.-10.06.2016	Akademie der Hochschule Biberach Karlststraße 6, Biberach	Lehrgang DIN V 18599 Energetische Bewertung von Nichtwohngebäuden	Akademie der Hochschule Biberach www.akademie-biberach.de	€ 1290,-

Die Preise der IFBau-Seminare sind Mitgliederpreise.

* AiP/SiP-Gutscheine werden anerkannt